

Chronik

der Vereinsarbeit

VDS-

Regionalgruppe 06

Zusammengestellt von Jörg Bönisch

(Stand: Oktober 2011)



Vorwort

Liebe Vereinsfreunde, liebe Freunde der deutschen Sprache,

mit dieser Chronik möchten wir einen Überblick geben, wie sich die Vereinsarbeit in der Region in den zurückliegenden Jahren entwickelt hat.

Die Vereinsmitglieder unserer Regionalgruppe treten ehrenamtlich für die Ziele des Vereins ein. Dabei bauen wir auf die Ausdruckskraft der deutschen Sprache und widersetzen uns der zunehmenden Anglisierung. Unsere Arbeit basiert auf Anziehung, in dem wir Verbündete suchen. Uns geht es weniger um Kritik von sprachlichen Fehlleistungen. Dennoch ist in Einzelfällen eine streitbare Beteiligung an der öffentlichen Diskussion nicht zu umgehen. Auch dafür gibt es in dieser Chronik einige Beispiele.

Wir konzentrieren uns inhaltlich auf die Bereiche Sprachpolitik und deutsche Sprache als kulturelle Identität. Wir wollen deutlich machen, dass Internationalität bzw. internationale Bedeutung und das Bekenntnis zur deutschen Muttersprache (= kulturelle Identität) kein Widerspruch sind. Zu diesen Themen bieten wir Veranstaltungen, wie Gesprächs- und Diskussionsforen oder Podiumsdiskussionen an. Darüber hinaus wollen wir offizielle Erklärungen und Standpunkte entwickeln, mit denen wir uns als Partner an die Landes- und Kommunalpolitik, die Verwaltungen, Firmen, Hochschulen und Institutionen vor Ort wenden.

Mit in loser Folge erscheinenden Info-Briefen halten wir die Vereinsmitglieder und interessierte Sprachfreunde über die aktuellen Geschehnisse informiert. Anlassbezogen werden Presse-Informationen herausgegeben, um die Öffentlichkeit über den Verein, sein Wirken und seine Veranstaltungen zu informieren oder um sich zu aktuellen Entwicklungen öffentlich zu positionieren. Wichtigstes und aktuellstes Informationsmedium bleibt der regionale Netzauftritt unter <http://vds.galerieverlag-mitteldeutschland.de>.

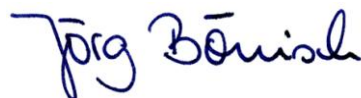
Wenn Sie die Vereinsarbeit als Mitglied oder mit einer Spende unterstützen möchten, finden Sie am Ende dieser Chronik ein Formular.

Sollte Ihr Interesse an der Arbeit des Vereins Deutsche Sprache geweckt worden sein, scheuen Sie sich nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen. Wir wünschen Ihnen eine kurzweilige Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen



Arne-Grit Gerold
Regionalleiterin
Tel. 0345 6857106
Fax 0345 6857105
vds@galerieverlag-mitteldeutschland.de



Jörg Bönisch
stellv. Regionalleiter
Tel. 0345 5483585/0160 97472606
Fax 0345 5483584
presse.vds.rg06@arcor.de

<http://vds.galerieverlag-mitteldeutschland.de>

2007

4. Mai:

Arne-Grit Gerold und Gerald Prüter treten in den VDS ein und übernehmen die Sprecherschaft für die RG 06, die damals 45 Mitglieder hatte

15./16. Juni:

Arne-Grit Gerold reist zur VDS-Delegiertenversammlung nach Mühlhausen/Thüringen

21. Juni:

Mitgliederversammlung im K&K (Halle (Saale)) mit Vortrag von Dr. Günther Holst zu Sprachwurzeln



Innenansicht des Merseburger Doms (Foto: Jörg Bönisch)

8. September:

Tag der deutschen Sprache in Merseburg mit Domführung und Kapitelhaus

2. November:

Vortrag im Café ben zi bena (Merseburg) mit Dr. Horst Hensel über „Muttersprache – als Sprache von Zuhause“

Treffen mit Michael George, Leiter des Merseburger Kulturamts, der sich bereits bei diesem ersten Kontakt aufgeschlossen zeigte, hier eine Delegiertenversammlung durchzuführen

2008

13. September:

Tag der deutschen Sprache im Café benz i bena (Merseburg), Vortrag mit Dr. Günther Holst „Warum wir weiter Deutsch sprechen müssen“

2009

4. April:

Mitgliederversammlung im Café benz i bena (Merseburg) mit Vortrag von Ingo Kunert über seinen WortHort: „Würden sie es noch wagen, so sie die Worte kaum noch kennte. (K)ein Untergangsszenario“.

Mit der Verteilung von Wahlprüfsteinen zu den Bundestagswahlen an Dr. Christoph Bergner (CDU), Johannes Krause (SPD), Cornelia Pieper (FDP), Dr. Petra Sitte (Die Linke), Dr. Claudia Dalbert (Bündnis 90/Die Grünen) erfolgte ein erster Schritt, um den VDS bekannt zu machen. Einige dieser Politiker besuchten später auch die eine oder andere Veranstaltung.



Veranstaltungsort des Festspiels der deutschen Sprache:
Das Goethe-Theater in Bad Lauchstädt (Foto: Jörg Bönisch)

11. September:

Besuch des Festspiels der deutschen Sprache in Bad Lauchstädt

12. September:

Tag der deutschen Sprache im Café benz i bena (Merseburg) mit Buchlesung von Dr. Gerd Schrammen „Ich spreche gern deutsch“

2010

15. April:

Mitgliederversammlung in der Galerie KunstLandschaft mit Wiederwahl der Sprecherin Arne-Grit Gerold und des Stellvertreters Gerald Prüter, Begrüßung des neuen Mitglieds Jörg Bönisch (die RG 06 zählt 53 Mitglieder)

11./12. Juni:

Arne-Grit Gerold reist zur VDS-Delegiertenversammlung nach Landshut

Im **Frühjahr und Sommer** wurden viel Energie und Aufwand in die Strukturierung der Vereinsarbeit gesteckt, um im September mit einer Veranstaltung zum Tag der deutschen Sprache eine inhaltlich anspruchsvolle, aber auch öffentlichkeitswirksame Ausrichtung der Aktivitäten zu erreichen. Zur Verbesserung der Information der Vereinsmitglieder wurden erstmals Info-Briefe per E-Post verschickt. Presse-Informationen, die zu bestimmten Anlässen oder vor Veranstaltungen verschickt werden, unterstützen die mediale Wahrnehmung unseres Vereins. Um aktuell zu informieren, wurde ein eigener Netzauftritt der Regionalgruppe gestaltet.

Im Spätsommer/Herbst war es dann soweit:

September/Oktober:

Regionalgruppe Halle (Saale) des Vereins Deutsche Sprache startet eigenen Netzauftritt

Unter <http://vds.galerieverlag-mitteldeutschland.de> ist der Internetauftritt der Regionalgruppe 06 des Vereins Deutsche Sprache e. V. (VDS) ans Netz gegangen. „Hiermit stellen wir allen sprachlich Interessierten eine zeitgemäße sowie kostengünstige Kommunikations-, Informations- und Diskussionsplattform zur Verfügung. Wir wollen mit journalistischem Anspruch über unsere ehrenamtliche regionale Vereinsarbeit informieren und rasch auf aktuelle Entwicklungen reagieren“, so Arne-Grit Gerold, Leiterin der halleschen Regionalgruppe des VDS. Damit wird der bundesweite Netzauftritt unter www.vds-ev.de ergänzt, um die Arbeit des gemeinnützigen Vereins in der Region bekannt zu machen und die Vereinsziele regional umzusetzen. Auch soll eine Möglichkeit geboten werden, in den Dialog zu treten.

Gestartet wurde der Netzauftritt anlässlich des diesjährigen Tages der deutschen Sprache am 11. September. In den zurückliegenden Wochen musste noch an der Seitenstruktur und an den Seiteninhalten gearbeitet werden. Gerold: „Wichtig ist uns ein zweckmäßiger und übersichtlicher Seitenaufbau, bei dem die Inhalte im Vordergrund stehen, weniger eine aufwendige grafische Gestaltung.“ Hier finden Vereinsmitglieder und Interessierte auf der Startseite Informationen zu aktuellen Themen. In einer weiteren Rubrik kann man sich über die Tätigkeit der Regionalgruppe informieren und Info-Briefe herunterladen. Für Journalisten stehen unter „Presse“ die Presseinformationen zum Herunterladen bereit. Beide Rubriken sind ohne Anmeldung und Passwort frei zugänglich. Unter „Netzverweise“ sind Verknüpfungen zu thematisch verwandten Seiten angelegt.

Bildschirmfoto von der Startseite des regionalen Netzauftritts



Die Seite ging im September im Testbetrieb ans Netz, am **17. Oktober** wurde eine Presse-Information herausgegeben.

3. September (Meldung im Netz):

Freitag in Halle (Saale): Moonlight-Shopping bei Neumond?

Verein Deutsche Sprache: Shopping-Marathon ist doppelte sprachliche Entgleisung • Ohne Mondlicht kein Moonlight, dafür überflüssiges Denglisch

Am 3. September lockten die halleschen Innenstadthändler Kauflustige mit verlängerten Ladenöffnungszeiten zum Einkaufsvergnügen. „Dagegen ist grundsätzlich nichts einzuwenden - doch warum nennt man die erweiterten Öffnungszeiten gerade Moonlight-Shopping, wo wir doch fast Neumond haben?“, fragt sich Arne-Grit Gerold, Regionalleiterin des Vereins Deutsche Sprache e. V. (VDS) in Halle (Saale). „Und obwohl in Deutschland der Euro gesetzliches Zahlungsmittel ist, muss man wohl vorher in die Wechselstube, um sich mit britischen Pfund zur versorgen?“

Mitnichten! Es ist wieder eine von den unnützen denglischen Sprachpanschereien. „Schicke Verpackung, schnöder Inhalt: Offensichtlich geht den Verantwortlichen, aus Gedankenlosigkeit oder wegen des Neumonds – bei Neumond herrscht gänzlich Finsternis –, kein Licht auf, dass sie mit derartigen Bezeichnungen Missverständnissen und dem sprachlichen Verfall weiter Vorschub leisten. Zumal manch einer gar nicht weiß, was überhaupt damit gemeint ist“, so Gerold. Deshalb setzt sich der VDS dafür ein, ein Sprachbewusstsein zu schaffen und zu festigen, welches den unkritischen Gebrauch von Fremdwörtern verhindert. Insbesondere die Sucht, überflüssige englische Ausdrücke zu benutzen, der Englisch- und Denglischwahn, soll eingedämmt werden.

Aus diesen Gründen lädt die Regionalgruppe 06 des VDS in Halle (Saale) am diesjährigen »Tag der deutschen Sprache« alle sprachlich Interessierten am 11. September in das Mitteldeutsche Multimediazentrum Halle zum öffentlichen und persönlichen Meinungsaustausch über die deutsche Sprache ein.

11. September:

Über 50 Gäste feierten in Halle (Saale) den Tag der deutschen Sprache • Buchlesung mit Prof. Walter Krämer und Dr. Cornelius Sommer „Deutsch lebt! Ein Appell zum Aufwachen“



Anlässlich des 10. Tages der deutschen Sprache folgten 52 Gäste der Einladung der halleschen Regionalgruppe des VDS. Hier stellten Prof. Dr. Walter Krämer und Dr. Cornelius Sommer im Mitteldeutschen Multimediazentrum Halle (MMZ) ihr aktuelles Buch »Deutsch lebt! Ein Appell zum Aufwachen« vor, welches sie mit Wolf

Schneider und Josef Kraus geschrieben haben. Prof. Krämer ist Gründer und erster Vorsitzender des VDS sowie Sprecher des Vorstandes der Stiftung Deutsche Sprache; Dr. Sommer ist Vorsitzender des Beirats der Stiftung Deutsche Sprache und deren Beauftragter für das »Haus der deutschen Sprache«. Dabei war auch Heidi Kühn-Bode, Leiterin der VDS-Regionalvertretung in Spanien. Sie erläuterte das Wirken des VDS im Ausland.



Dr. Cornelius Sommer, Arne-Grit Gerold, Prof. Walter Krämer, Heidi Kühn-Bode, Prof. Johannes Heinrichs, Jörg Bönisch (v.l.n.r.), Foto: Wolfgang Müller-Bönisch

Prominente Ehrengäste waren unter anderem der Vizepräsident des Landtages von Sachsen-Anhalt, Dr. Rüdiger Fikentscher (SPD), sowie die Landtagsabgeordneten Bernhard Bönisch (CDU) und Gerry Kley (FDP). Nach der Buchlesung entstand eine lebhafte Diskussion, in der Prof. Krämer klarstellte, „dass es dem VDS nicht um das Ausgrenzen fremdsprachlicher Einflüsse geht. Vielmehr soll ein Sprachbewusstsein geschaffen und gefestigt werden, welches den unkritischen Gebrauch von Fremdwörtern, insbesondere die Sucht, überflüssige englische Ausdrücke zu benutzen, den Englisch- und Denglischwahn, eindämmt oder verhindert.“



v.l.n.r.: Bernhard Bönisch (CDU), Gerry Kley (FDP) und Dr. Rüdiger Fikentscher (SPD), Foto: Jörg Bönisch

„Dabei haben die deutschen Politiker und insbesondere die deutschen Massenmedien eine besondere Verantwortung und Vorbildrolle bei der Anwendung und Pflege der deutschen Muttersprache. Dass im Vorfeld des diesjährigen Tages der deutschen Sprache in den Medien in und um Halle (Saale), trotz engagierter Öffentlichkeitsarbeit, nahezu keine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema stattgefunden hat, stimmt uns äußerst nachdenklich“, betonte Arne-Grit Gerold, Sprecherin der Regionalgruppe Halle (Saale) des VDS. „Ist es doch nicht nur die Auffassung des VDS, dass hier einiges im Argen liegt und eine öffentliche Diskussion auf breiter gesellschaftlicher Basis bereits eingesetzt hat und unbedingt fortgeführt werden muss.“

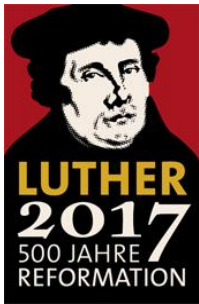
Im Anschluss fuhren Gerold, Bönisch und Prof. Krämer nach Merseburg, um sich von Michael George, Kulturamtsleiter der Stadt Merseburg, das Ständehaus als Veranstaltungsort für die VDS-Delegiertenversammlung 2011 zeigen zu lassen. Im Ergebnis stand fest: Die Delegiertenversammlung wird hier am 3. und 4. Juni stattfinden!

13. September:

Treffen mit Prof. Uta Seewald-Heeg, Vorstandsvorsitzende der Neuen Fruchtbringenden Gesellschaft zu Köthen/Anhalt e. V. (NFG), in der Galerie KunstLandschaft

24. September:

Wolf Schneider zu Gast in den Franckeschen Stiftungen: Reden müssen ins Ohr gehen und die Herzen öffnen



Prof. Wolf Schneider, glühender Verfechter für guten Stil in der deutschen Sprache und Mitglied im VDS, referierte und diskutierte am Abend in Halle (Saale) auf Einladung der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM). Im Freylinghausen-Saal der Franckeschen Stiftungen eröffnete er den 1. Mitteldeutschen Kirchentagskongress in der Lutherdekade. Vom 24. bis 26. September ging es in der Saalestadt unter dem Motto „Luthers Deutsch und unser Beitrag“ um die Beantwortung der Fragen, wie gut wird in der Kirche gesprochen und geschrieben, wie ist es um die deutsche Sprache in der Politik und in der Bildung bestellt.

Der Journalist und Sprachkritiker Schneider stellte seinem Vortrag voran: „Reden müssen ins Ohr gehen und die Herzen öffnen“ und brachte dafür zahlreiche Beispiele aus der Lutherbibel. In der Auswertung von zwölf Predigten kam Schneider zu dem niederschmetternden Ergebnis, „neun davon seien kaum verständlich.“ Sie seien zu theoretisch und hätten sich „mit akademisch versaubeuteltem Deutsch“ zu weit von den Zuhörern entfernt. An praktischen Beispielen gab er den anwesenden Gästen Tipps, wie durch Wortwahl, Satzbau und verständliche Ausdrucksweise im Sinne Luthers „der Geist der Armen bedient wird, ohne die Intellektuellen zu unterfordern.“

2./3. Oktober (Meldung im Netz):

Erntedank-Bauern- und Blumenmarkt in Halle (Saale)

Ein Kommentar von VDS-Mitglied Jörg Bönisch

Foto: Jörg Bönisch



Es klingt wohl in den Ohren: In Halle an der Saale fand am ersten Oktoberwochenende zum Erntedanksonntag ein Bauern- und Blumenmarkt statt. Zum siebten Mal präsentierten Bauern und Gärtner aus unserer Region ihre Produkte auf dem halleschen Marktplatz. Da die Wurzeln dieses Festes in vorchristlicher Zeit begründet sind, ist hinnehmbar, dass es, neben der Präsentation von landwirtschaftlichen Produkten und Blumenschmuck, mit Spaß und Gaudi eher weltlich-kommerziell zugeht. Doch zum Gottesdienst am Sonntag wurde in der Marktkirche Gott für die Gaben der Ernte gedankt.

Besonderer Dank gilt den Veranstaltern: Traditionell nennen sie es bodenständig Erntedankfest, welches auf dem halleschen Marktplatz mit einem Bauern- und Blumenmarkt begangen wird. Hier war offensichtlich noch keine teuer bezahlte Schicki-Micki-Agentur oder „City-Gemeinschaft“ beteiligt, die meint, das „Event“, dem vermeintlichen anglistischen Zeitgeist folgend, „in 2010 Thanksgiving“ zu nennen. Schließlich würde doch Halle an der „Sale“ neben dem „Moonlight-Shopping“ auch ein „Farmers‘ & Flower Market“ gut zu Gesicht stehen? Ich meine: Bloß nicht! Weiter so, es geht auch auf Deutsch. Und sogar besser - denn jeder kann es verstehen.

Weiteres Ungemach lauert im „Halloween“. Der amerikanische Kürbisfasching ist kommerziell gesteuert und hat keine Wurzeln im deutschen Brauchtum. Und doch breitet er sich aus und droht die herkömmlichen Martinszüge oder das Erntedankfest zu verdrängen. Die evangelische Kirche feiert am 31. Oktober, dem Tag von Halloween, den Reformationstag. Martin Luther soll 1517 an jenem Tag seine 95 Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche angeschlagen haben und leitete damit die Reformation der Kirche ein.

4. Oktober (Meldung im Netz):

Halle (Saale) mit Coworking Spaces auf dem Weg zur Weltstadt?

Eine Glosse von VDS-Mitglied Jörg Bönisch

Foto: Wolfgang Müller-Bönisch



Nach Moonlight Shopping, Back Factory, Back Shop, Coffee to go, Sale, drive-in cash und weiterem Schnickschnack gibt es nun an der Saale hellem Strande endlich auch Coworking Spaces! Genau das hat unsere altehrwürdige deutsche Heimatstadt auf dem Weg zur internationalen Metropole gebraucht! Was früher als Gemeinschaftsbüro oder Bürogemeinschaft bezeichnet wurde – und jeder wusste, was damit gemeint ist – übernimmt man dafür wieder einmal kritiklos eine genauso hochtrabende wie nichtssagende Bezeichnung aus Übersee. Wieder so ein Allerweltsbegriff, der statt beabsichtigter Weltoffenheit, Modernität, Fortschrittlichkeit tatsächlich doch nur etwas Billiges, Ordinäres vermittelt.

Ich frage mich wieder einmal besorgt, wo das noch hinführen soll. Warum wird gedankenlos alles nachgebabbelt, was da so aus Übersee rüberschwappt? Warum flüchtet man sich devot und ohne Not in Fremdsprachen, wo doch gerade die deutsche Sprache eine unerschöpfliche Vielfalt an Formulierungen und Ausdrucksmöglichkeiten bietet? Einmal mehr fühle ich mich darin bestärkt, zum Nachdenken über derartige Nachlässigkeiten gegenüber unserer Muttersprache aufzurufen.

18. Oktober:

Besuch einer Podiumsdiskussion zu Anforderungen an die Bildungs- und Wirtschaftspolitik im Stadthaus Halle (Reiner Haseloff, Wirtschaftsminister, Prof. Birgitta Wolff, Kultusministerin)

21. Oktober:

Dr. Holger Klatte erläuterte in Halle (Saale) auf der Mitgliederversammlung die Ziele und Arbeitsweisen des VDS



Zur organisatorischen Vorbereitung der VDS-Delegiertenversammlung 2011 traf sich Dr. Holger Klatte, Geschäftsführer des VDS, am Vormittag des 21. Oktober 2010 in Merseburg mit dem Kulturamtsleiter Michael George. Gemeinsam mit Arne-Grit Gerold und Jörg Bönisch von der Regionalgruppe 06 wurden die ersten Überlegungen zur Durchführung der Bundesdelegiertenversammlung im Ständehaus und zum kulturellen Rahmenprogramm an gestellt.



Arne-Grit Gerold, Dr. Holger Klatte (Fotos: Jörg Bönisch)

Am Abend des 21. Oktober nutzte Dr. Klatte die Gelegenheit, sich mit Vereinsmitgliedern in Halle (Saale) zu treffen. Der Einladung zur Mitgliederversammlung der Regionalgruppe 06 folgten 20 Vereinsmitglieder und sprachlich Interessierte in den Gasthof »Goldenes Herz«. Unter den Gästen war auch Dr. Petra Sitte (Die Linke), Mitglied im Deutschen Bundestag. Damit ist es der halleschen Regionalgruppe wiederholt gelungen, eine Spitzenpolitikerin für die Arbeit des VDS zu interessieren. Bereits zum Tag der deutschen Sprache kamen der Vizepräsident des Landtages von Sachsen-Anhalt, Dr. Rüdiger Fikentscher (SPD), sowie die Landtagsabgeordneten Bernhard Bönisch (CDU) und Gerry Kley (FDP) zur Vorstellung des Buches »Deutsch lebt! Ein Appell zum Aufwachen« in das Mitteldeutsche Multimediazentrum Halle.

Dr. Klatte informierte über die aktuellen Ziele und Arbeitsweisen des VDS, des mit knapp 33.000 Mitgliedern größten Sprach- und Kulturvereins im deutschsprachigen Raum. Der VDS entstand 1997 zunächst als Protestverein, um den Einfluss der englischen Sprache einzudämmen und Anglizismen zu bekämpfen. Mittlerweile versteht sich der VDS als Interessenvertretung für alle, denen die deutsche Sprache am Herzen liegt. Die Menschen interessieren sich zunehmend für Fragen der deutschen Sprache und Sprachpflege. Bedenklich ist allerdings die Entwicklung, dass sich beispielsweise die deutsche Sprache in den Wissenschaften nicht mehr weiterentwickelt. Es gibt keine neuen Begriffe oder begrifflichen Entsprechungen. Des weiteren hat gute deutschsprachige Populärmusik kaum Chancen, im deutschen Hörfunk gesendet zu werden. Da machen die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten keine Ausnahme. Die englische Dudelmusik beherrscht den Äther. Und in den Medien findet schnell eine Meldung Gehör, wenn irgendwo in Hintertupfingen in irgendeiner Grundschule der Englischanteil im Unterricht erhöht wird. Unmöglich auch die Wortakrobaten in Werbeagenturen und Pressestellen, die sich größte Mühe geben, Produkte und Sachverhalte so unverständlich wie möglich zu benennen. All das ist Ausdruck eines mangelnden Sprachbewusstseins und mangelnder Sprachpflege.

„Mit dem VDS gibt es eine Sprachgemeinschaft, die der deutschen Sprache wieder zu Ansehen und Wertschätzung verhelfen und das Interesse an Sprachentwicklung wecken will. Es gibt keine weitere Bürgerbewegung, die so engagiert für die deutsche Sprache eintritt. Denn wir sorgen dafür, dass über die deutsche Sprache gesprochen und diskutiert wird“, so Dr. Klatte. Dabei ist der VDS ein Mitmachverein, der von den ehrenamtlichen Aktivitäten der Regionalgruppen lebt. Hier kann mit Veranstaltungen ein Forum für interessierte Menschen geschaffen werden. Dabei distanziert sich der Verein von nationalistischen Gesinnungen und Deutschtümelei. Dem VDS geht es vielmehr um ein geschärftes sprachpolitisches Bewusstsein und um kulturelle Identität. Ein erklärtes Ziel ist es, Deutsch als Amtssprache im Grundgesetz zu verankern. In 17 europäischen Ländern sind die jeweiligen Landessprachen bereits Bestandteil der Verfassung.



Arnold Jäger, Franz Gabriel Walther, Detlef Minzlaff, Patrick Ulm, Dr. Heinz Böhme, Julia Schinköthe, Reinhard Artus, Renate Brömme, Robert Stephan, Johanna Cieslak, Rosa Malvina Fiorina Engelmann, Wolfgang Müller-Bönisch (im Uhrzeigersinn)

Der Abend diente auch dem persönlichen Kennenlernen und Austausch. So entstand eine rege Diskussion. Klar wurde herausgestellt, dass man sich nur in seiner Muttersprache deutlich ausdrücken kann, um verstanden zu werden (Dr. Günther Holst). Andererseits sei die Verwendung des Englischen nur ein Ausdruck von Unsicherheit und fehlendem Selbstbewusstsein, sich auf Deutsch auszudrücken (Renate Brömme). Die akademische Jugend bewege sich in einem europäischen Bezugsrahmen, habe aber ein deutschsprachiges Bewusstsein. Das Englische ist billig, schlampig und abgegriffen, man suche einen Ausweg aus diesem Dilemma (Patrick Ulm). Andererseits soll sich die deutsche Sprache weiterentwickeln, wobei nicht jeder Begriff leichtfertig in die Alltagssprache übernommen werden darf (Dr. Holger Klätte). Von mehreren Seiten wurde bekräftigt, den eingeschlagenen Weg der Regionalgruppe weiter zu verfolgen. Es müssen verstärkt Anstrengungen unternommen werden, die öffentliche Wahrnehmung des VDS in der Region zu erhöhen.

Dafür wurden Vorschläge für die künftige inhaltliche Ausrichtung der Vereinsarbeit der Regionalgruppe 06 vorgestellt. Grundlage ist eine Fünf-Punkte-Strategie. Diese lehnt sich an die Vereinssatzung und sprachpolitischen Leitlinien an. Ebenso berücksichtigt sie die Leitsätze der kulturellen Identität, welche über die Bekämpfung von Anglizismen hinausgehen. Diese wurden von Prof. Johannes Heinrichs (Wissenschaftlicher Beirat im VDS) bei der VDS-Bundesdelegiertenversammlung 2010 in Landshut vorgestellt. Dazu gehört auch der Aufruf an die Vereinsmitglieder der Regionalgruppe 06, jeweils ein neues Vollmitglied zu werben. Firmen und Institutionen sind besonders willkommen. Seit dem diesjährigen Tag der deutschen Sprache können wir in unserer Regionalgruppe zwölf neue Mitstreiter begrüßen. Wir zählen nun insgesamt 64 Vereinsmitglieder, einschließlich der Familienmitglieder. Das entspricht einem Zuwachs von rund 25 Prozent!

23. Oktober:

Besuch der Verleihung des Kulturpreises Deutsche Sprache in Kassel • Über 1.000 Gäste bejubelten den Preisträger Udo Lindenberg

Zum zehnten Mal wurde in der Brüder-Grimm-Stadt Kassel der dreiteilige Kulturpreis Deutsche Sprache verliehen. Udo Lindenberg erhielt den mit 30.000 Euro dotierten Jacob-Grimm-Preis, der erstmals einem Musiker verliehen wurde. Udo L.: „Ich gratuliere der Jury zu ihrer kessenen Entscheidung, erstmals einen Rockmusiker auszuzeichnen.“



Udo Lindenberg bei der Pressekonferenz (Foto: Jörg Bönisch)

Die „Arbeitsstelle für deutschmährische Literatur“ der Palacký-Universität Olomouc (Olmütz) erhielt den mit 5.000 Euro dotierten Initiativpreis und der undotierte Institutionenpreis ging an die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Der Kulturpreis Deutsche Sprache wird jährlich von der Eberhard-Schöck-Stiftung (Baden-Baden) und vom VDS vergeben. Der Preis stellt sich in die Tradition der deutschen Aufklärung und der Brüder Grimm, deren Sprachkritik und Sprachforschung das Deutsche allen Bevölkerungsschichten zugänglich machen wollte.



Das Kongress Palais Kassel, in dem die Preisverleihung am 23. Oktober stattfand (Foto: Jörg Bönisch)

Vor über 1.000 Gästen im Kongress Palais Kassel bewies Panik-Udo, dass er zu Recht für seine sprachlichen Leistungen ausgezeichnet wurde. In seinen Texten erzählt der Künstler Geschichten, mit seinen Liebesliedern berührt er die Herzen seiner Zuhörer, die politischen Botschaften seiner musikalischen Werke regen zum Nachdenken an. Seine Lieder haben die deutschsprachige Rockmusik geprägt, seine Lieder haben gezeigt, dass Rockmusik in deutscher Sprache erfolgreich sein kann. Nach dem Grund befragt, warum er seine Titel auf Deutsch singt, sagte er: „Ich kann auf Englisch nicht das ausdrücken, was ich fühle. Deutsch ist eine wunderbare Sprache, die man kneten kann wie ein Kaugummi, mit der man jonglieren kann.“ Eine Kostprobe davon bekamen die Gäste zu hören, als die deutsche

Rocklegende stiehlt mit Hut und Sonnenbrille nach seiner Dankrede die Erfolgsstücke „Horizont“ und „Der Astronaut“ darbot. Das Publikum dankte es ihm mit tobendem Applaus.

Wie sehr Lindenberg die deutsche Rockmusik geprägt hat, hob der Journalist und Schriftsteller Matthias Matussek in seiner Laudatio mit bewegenden Worten hervor. Die „nuschelnde Nachtigall“ habe mit ihrem „Easy-Deutsch“ die Rockmusik revolutioniert. „Udos Texte sind Poesie, autobiographische Lyrik – und das in deutscher Sprache.“



Laudator Matthias Matussek (Foto: Jörg Bönisch)

Der Initiativpreis Deutsche Sprache ging an die Arbeitsstelle für deutschmährische Literatur der Universität Olmütz in der Tschechischen Republik. Sie widmet sich der Erforschung der deutschsprachigen Literatur, die in Mähren entstanden ist bzw. von Autoren geschrieben wurde, die mit Mähren verbunden sind, etwa Bertha von Suttner, Max Zweig oder Peter Härtling.

Prof. Dr. Helmut Glück, Sprachwissenschaftler und Jury-Sprecher, unterstrich in seiner Laudatio die Bedeutsamkeit des Schaffens der Arbeitsstelle: „Es gehörte in Olmütz bis 1989 Mut dazu, auf die Existenz des deutschen Anteils an der Literatur der eigenen Gegend zu pochen, an diese Literatur zu erinnern, sich mit ihr zu befassen.“ Denn nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die deutschsprachige Bevölkerung zum großen Teil vertrieben. Auch für die Aufarbeitung dieser düsteren Jahre des Vergessens wurde die Arbeitsstelle nun ausgezeichnet. „Sie will interessierten Forschern eine möglichst lückenlose Sammlung von Fakten bieten, die die deutschsprachige Literatur Mährens betreffen“, erklärt der Sprecher der Jury.

Damit wird erneut eine Einrichtung ausgezeichnet, deren Verdienste um die deutsche Sprache Landesgrenzen überschreiten. „Der Kulturpreis Deutsche Sprache hat eine interkulturelle, transnationale, völkerverbindende Perspektive, auf die er stolz ist“, so Glück in seiner Laudatio. In früheren Jahren erhielten diesen Teilpreis u. a. der Verein zur pädagogischen Arbeit mit Kindern aus Zuwandererfamilien (Osnabrück), das Projekt „Deutsch-Mobil“ in Frankreich und die Deutsche Bibliothek Helsinki.



Prof. Walter Krämer, Vorstandsvorsitzender des VDS (Foto: Jörg Bönisch)

Der Institutionenpreis Deutsche Sprache wurde der Staats- und Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald verliehen. Sie hält bis heute am bewährten Diplomstudiengang fest und möchte verhindern, dass der Diplom-Kaufmann dem Bologna-Prozess komplett zum Opfer fällt. Zudem bietet sie diesen Studiengang vollständig in deutscher Sprache an. „Es gibt nur noch eine einzige Wirtschaftsfakultät in unserem Land, die an der bewährten Humboldtschen Einheit von Forschung und Lehre festhält“, stellt Prof. Dr. Walter Krämer, Mitglied der Jury und Wirtschaftswissenschaftler an der TU Dortmund, fest. Wenn bei der verunglückten Bologna-Reform eine Reparatur auf die andere folge, gerade dann halten die Greifswalder an ihrem Ideal fest: Sie reparieren nicht, sie machen von vornherein nicht mit, so der Laudator.



Festredner, Laudatoren und Preisträger zum „Familienfoto“ auf der Bühne (Foto: Jörg Bönisch)

Im Anschluss an die Preisverleihung bat Kassels Oberbürgermeister Bertram Hilgen zu einem Empfang. Hier trug sich Udo L. in das Goldene Buch der Stadt Kassel ein und erhielt als Gastgeschenk ein Haltestellenschild der Kasseler Straßenbahnlinie 4 „Lindenberg“.



Udo Lindenberg beim Empfang des Oberbürgermeisters (Foto: Jörg Bönisch)

26. November:

Besuch des Köthener Gesprächs der NFG „Englisch als Gerichtssprache in Deutschland? Die deutsche Sprache bei Gericht“

Dezember:

Im vierteljährlich erscheinenden Verbandsmagazin „medienkuss“ des Landesverbandes Sachsen-Anhalt des Deutschen Journalistenverbandes (DJV) erscheint unter der neu eingerichteten Rubrik „Sprache“ der erste Teil einer Fortsetzungsreihe „Reparaturbedürftiges journalistisches Werkzeug: unsere Muttersprache“, verfasst von Jörg Bönisch.



Bönisch, seit 1993 Mitglied im Deutschen Journalistenverband (DJV), ist seit 20 Jahren hauptberuflich als Pressesprecher der Deutschen Bahn AG für die Länder Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen tätig. Seit 2010 engagiert er sich ehrenamtlich im VDS.

2011

19. Februar:

Sind unsere Politiker sprachverdrossen?: Ergebnisse der sprachpolitischen Fragestellungen an die Kandidaten für die Landtagswahl am 20. März 2011 • Rücklaufquote liegt mit 15 Prozent weit unter den Erwartungen



Spannend wird in diesem Jahr mit Sicherheit der Ausgang der am 20. März stattfindenden Wahl des 6. Landtages in Sachsen-Anhalt. Den VDS interessieren hierbei natürlich die Positionen der Kandidaten und Parteien die deutsche Sprache betreffend. Deshalb wurden den Kandidaten von Bündnis 90/Die Grünen, CDU, Die Linke, FDP, Freien Wählern und SPD im Januar sogenannte Wahlprüfsteine ausgehändigt. Bis 18. Februar hatten 263 Listen- und Direktkandidaten die Möglichkeit, die ausgefüllten Fragebögen mit sprachpolitischen Positionen zurückzusenden. Anders als in der Umfrage formuliert, stimmte bei den Freien Demokraten nicht jeder Kandidat für sich ab, sondern die Landesgeschäftsstelle der Partei übersandte nur einen ausgefüllten Bogen. Die Freien Wähler antworteten überhaupt nicht.

Mit der Zusendung von 40 Fragebögen beträgt die Rücklaufquote insgesamt 15 Prozent. „Im Umkehrschluss scheinen über 80 Prozent der Kandidaten sprachpolitische Themen so gleichgültig zu sein, dass sie nicht einmal zehn Minuten Zeit für die Beantwortung der acht Fragen hatten“, zeigt sich Arne-Grit Gerold, Leiterin der halleschen Regionalgruppe des VDS, vom Umfrageergebnis enttäuscht. Und das, obwohl Sprache eine unersetzliche gesellschaftliche Ressource als Voraussetzung für Demokratie, kulturelle Kommunikation, Integration und Identität ist. Kandidaten für einen Abgeordnetensitz im Landtag von Sachsen-Anhalt müssen bürgernah und verständlich kommunizieren, um ihre politischen Zielsetzungen mehrheitsfähig zu formulieren.

In den sprachpolitischen Fragestellungen ging es um den Stellenwert und die Bedeutung der deutschen Sprache als größtes und wichtigstes Kulturprojekt sowie den Deutschanteil in der Schulbildung und im öffentlich-rechtlichen Hörfunk. Ebenso wurde die Position zur Ergänzung des Grundgesetzes um die deutsche Sprache als Landessprache abgefragt, wie auch die Meinung über den Schutz unserer Muttersprache vor der bedenkenlosen und unkritischen Übernahme fremdsprachlicher Einflüsse. In einer weiteren Frage ging es um den Bestand der deutschen Sprache in den Wissenschaften, in der praktisch keine terminologische Fortentwicklung mehr stattfindet.

März:

Im vierteljährlich erscheinenden Verbandsmagazin „medienkuss“ des Landesverbandes Sachsen-Anhalt des Deutschen Journalistenverbandes erscheint unter der Rubrik „Sprache“ der zweite Teil der Fortsetzungsreihe „Reparaturbedürftiges journalistisches Werkzeug: unsere Muttersprache“, verfasst von Jörg Bönisch.



11. März:

Rund 60 Gäste diskutierten über »Kulturelle Identität im Zeitalter der Globalisierung« in den Franckeschen Stiftungen zu Halle • VDS, Galerie KunstLandschaft und GalerieVerlag Mitteldeutschland luden zu einer Veranstaltung aus der Reihe »Kultur und Zeitgeschehen« ein

Von den halleschen Medien unbeachtet fanden am 11. März 2011 rund 60 Gäste den Weg in die Franckeschen Stiftungen zu einem Gesprächsforum mit dem Philosophen Prof. Johannes Heinrichs. Unter den Besuchern waren auch der Bundestagsabgeordnete Dr. Christoph Bergner (CDU, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten) sowie das Mitglied des Landtages von Sachsen-Anhalt und Vorsitzender der FDP-Stadtratsfraktion von Halle (Saale), Gerry Kley. Bereits vor einem halben Jahr weilte Prof. Heinrichs am 11. September 2010 zum »Tag der Deutschen Sprache« auf Einladung der halleschen Regionalgruppe des Vereins Deutsche Sprache e. V. (VDS) in der Saalestadt. Hier stellten Prof. Walter Krämer, Gründer und erster Vorsitzender des VDS sowie Sprecher des Vorstandes der Stiftung Deutsche Sprache, und Dr. Cornelius Sommer, Vorsitzender des Beirats der Stiftung Deutsche Sprache, im Mitteldeutschen Multimediazentrum Halle ihr Buch »Deutsch lebt! Ein Appell zum Aufwachen« vor. Dieses haben sie gemeinsam mit Wolf Schneider und Josef Kraus geschrieben.

Zu Beginn der Veranstaltung am 11. März 2011 im Historischen Waisenhaus der Franckeschen Stiftungen stimmten Wolfgang Höhne und Hans Prozell die Gäste an Flügel und Saxophon musikalisch ein. Ihre Interpretation des Titels »What a Wonderful World« und die hervorragende Akustik des Freylinghausen-Saales verückten das Publikum, was es mit zweifachem Applaus honorierte.



Wolfgang Höhne, Hans Prozell und Arne-Grit Gerold im Freylinghausen-Saal (Fotos: Jörg Bönisch)

Nach der Begrüßung durch Arne-Grit Gerold, Inhaberin des GalerieVerlages Mitteldeutschland und ehrenamtliche Leiterin der halleschen Regionalgruppe des VDS, erläuterte Prof. Heinrichs als Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des VDS seine Gedanken zur kulturellen Identität und künftigen Demokratieentwicklung. Er denkt beispielsweise darüber nach, wie das Kulturproblem »Muttersprache und Weltsprache« tiefer und auf breiterer Front angegangen werden könnte. Für ihn gibt es nicht nur ein Menschenrecht auf Muttersprache, sondern ein »jus culturae«, ein territoriales Recht der gewachsenen sprachlichen Kulturgemeinschaften.

Prof. Heinrichs stellte dabei deutlich heraus, dass die Erhaltung und kreative Weiterentwicklung der deutschen Sprache das größte und wichtigste nationale Kulturprojekt Deutschlands ist. Sie ist das kostbarste Kulturgut, das Medium des Zusammenhalts einer Nation und ihrer Identität. Dass das nicht nur eine Gelehrtenmeinung ist, belegt eine von der Zeitschrift »Reader's Digest« für die Märzausgabe beim Meinungsforschungsinstitut »Emnid« beauftragte repräsentative Umfrage. Demnach erklärten 43 Prozent der Befragten die gemeinsame Sprache zum prägendsten Element der nationalen Identität.

„Bei der Aufgabe der Sprachpflege für unsere Muttersprache - wie für alle gewachsenen Muttersprachen - handelt es sich nicht um eine fachphilologische Aufgabe im Sinne der Pflege eines Denkmals, sondern um eine ausgesprochen sprachpolitische Aufgabe, um den erstrangigen Teil aller Kulturpolitik“, so Prof. Heinrichs. Dabei ist die berechtigte Abwehr unnötiger modischer Wortanleihen nur die Arbeit an den Symptomen. Aus dieser Erkenntnis ergründete Prof. Heinrichs die kulturellen und kulturpolitischen Ursachen für die sprachliche Hörigkeit und entwickelte daraus Leitlinien der kulturellen Identität, die er in eine grundlegende Demokratiediskussion einbindet.

„In Halle über die deutsche Sprache zu sprechen hat Sinn, weil hier durch Christian Thomasius zum ersten Mal Vorlesungen auf Deutsch gehalten wurden. Das war für den ganzen deutschen Sprachraum ein entscheidendes Ereignis. Christian Wolff hat dann auch, zumindest teilweise, auf Deutsch gelesen. Zwischendurch war er einige Jahre weg, weil er auf Konfliktkurs war. Das passiert Philosophen schon mal, aber sein Name ist doch mit Halle eng verknüpft“, begann Prof. Heinrichs seinen Vortrag. Nach diesem kleinen Exkurs in die Geschichte und einer Reflexion auf den Veranstaltungsort kam der Referent auf die Wort-

übernahmen aus dem Englischen, die sogenannten Anglizismen, zu sprechen. Dabei forderte Prof. Heinrichs den VDS auf, sich in seiner Tätigkeit nicht im Kampf gegen Anglizismen zu erschöpfen. Diese Auffassung findet sich übrigens im Strategiepapier der halleschen VDS-Regionalgruppe wieder: „Die Arbeit der Regionalgruppe konzentriert sich inhaltlich auf die beiden Bereiche Sprachpolitik und deutsche Sprache als kulturelle Identität. Es gilt deutlich zu machen, dass Internationalität bzw. internationale Bedeutung und das Bekenntnis zur deutschen Muttersprache (= kulturelle Identität) kein Widerspruch sind.“

Die Abwehr unnötiger, modischer Wortanleihen sei berechtigt und notwendig, ist aber für Prof. Heinrichs nur die Arbeit an Symptomen. Für ihn liegen die Ursachen für unsere sprachliche Hörigkeit gegenüber dem Englischen, besonders dem amerikanischen Englisch, in kulturellen und kulturpolitischen Fragen.



Professor Heinrichs referiert und diskutiert in Halle (Saale) über kulturelle Identität im Zeitalter der Globalisierung (Fotos: Jörg Bönisch)

„Nicht zu unterschätzen ist der »deutsche Komplex«, da uns selbst knapp 70 Jahre nach dem Krieg noch immer suggeriert wird, kollektiv die Kriegsverbrecher und -verlierer zu sein. Insbesondere die junge Generation flüchtet gerne aus der deutschen Identität in eine Internationalität, in eine Sprache der Sieger - wir alle möchten flüchten, in eine unbescholtene Sprache. Dass das natürlich kulturell nicht gesund ist, versteht sich von selbst“, so Prof. Heinrichs. In seinem Buch »Der deutsche Genius« zeigt der britische Publizist Peter Watson auf, dass Deutschland bis zur Hitlerzeit die kulturell und geistig führende Instanz war. „Es wäre sinnvoll, sich daran zu erinnern, ohne überheblich zu sein. Die deutsche Sprache ist noch heute die größte europäische Muttersprache. Diese Meinung können wir jedoch ohne anzuecken nur vertreten, wenn wir ein kulturelles Selbstbewusstsein entwickeln“, meint Prof. Heinrichs. Doch auch das traditionell mangelnde Kulturbewusstsein außerhalb der Oberschicht ist eine weitere Ursache.

Ein weiterer wesentlicher Einflussfaktor ist die wirtschaftliche und politische Dominanz der USA und des Wirtschaftlichen in unserem Gemeinwesen im Sinne der Globalisierung. Prof. Heinrichs macht deutlich: „Wir müssen uns klar machen, dass unser Gemeinwesen unter der Übermacht der Wirtschaft steht. Schon der Volksmund sagt »Geld regiert die Welt«. Doch wenn das Geld regiert, kann nicht das Volk regieren. So ist unsere Demokratie nur eine Veranstaltung für die Schadensbegrenzung für das Regiment des Geldes.“ Das zusammenfassende Medium für die Wirtschaft ist das Geld, um die wirtschaftlichen Vorgänge zu vereinheitlichen. Das Medium der Kultur ist die Sprache. Nach Prof. Heinrichs können die grundlegenden und drängenden kulturellen Fragen im vorherrschenden System nicht beantwortet werden und entwickelte ein neues Demokratiemodell.



Rund 60 Gäste folgten interessiert den Ausführungen von Professor Heinrichs und diskutierten lebhaft
(Fotos: Jörg Bönisch)

Heute werden Parlamentarier und Regierende der verschiedenen Parteien gewählt und sind für alles (oder nichts) zuständig. Das heißt, sie müssen alle Fragen des sozialen Systems zu Wirtschaft, Politik, Kultur und Grundwerten gleichzeitig beantworten. Die Differenzierung dieser Ebenen ist die Basis der von Prof. Heinrichs entwickelten vier Herzkammern der Demokratie. Damit würde nicht die Wirtschaft beziehungsweise das Geld dominieren, sondern die Ebenen würden zueinander in geordneter Weise in Beziehung gesetzt werden. Mit dieser direkten und parlamentarischen Demokratie der Viergliederung hätte die Kultur künftig den ihr angemessenen Platz im Gemeinwesen. So könnten auch die Fragen der Sprachkultur fachgerecht beantwortet werden.

Zum Beispiel die, wie man im Zeitalter der Globalisierung das berechtigte Bedürfnis nach einer Weltsprache erfüllen kann. Wie kann man einerseits in eine internationale Sprache einstimmen und auf der anderen Seite seine eigene sprachliche Identität, und damit kulturelle Identität, bewahren? Für Prof. Heinrichs ist die Lösung verblüffend einfach: „Die Zweisprachigkeit! Der Weg des Übersetzens muss besritten werden und nicht der Weg der kulturellen Unterwerfung!“

26. März:

Besuch des Vortrages »Übersetzt du noch oder verstehst du schon?« - Vortrag von Dr. Bernd M. Samland, Geschäftsführer der Markenagentur Endmark, in Köthen (Anhalt)

Auf Einladung der Neuen Fruchtbringenden Gesellschaft zu Köthen/Anhalt e. V. - Vereinigung zur Pflege der deutschen Sprache - versuchte Dr. Bernd M. Samland das Wirrwarr zahlreicher englischsprachiger Werbesprüche, sogenannter Slogans, im Veranstaltungszentrum Schloss Köthen (Anhalt) zu entflechten. Dr. Samland ist Geschäftsführer der Endmark GmbH (Köln), einer Agentur für Benennungsmarketing. Diese Agentur hat in den vergangenen Jahren mehrfach Studien zur Verständlichkeit englischer Werbesprüche durchgeführt und ist dabei zu überraschenden, ja teilweise schon erschreckenden Ergebnissen gelangt.



Fotos: Jörg Bönisch

In seinem Vortrag stellte der Autor des Buches »Übersetzt du noch oder verstehst du schon?« vor rund 100 Gästen im Anna-Magdalena-Bach-Saal Werbestrategien und -sprüche zumeist großer Konzerne vor. Die, als Produzenten in unserer globalen Welt, natürlich in Deutschland auf Englisch werben! Was die gleichen Hersteller in Frankreich nicht tun dürfen oder in Ungarn nie tun würden. Andererseits scheint es die verantwortlichen Werbestrategen überhaupt nicht zu interessieren, dass repräsentative Endmark-Umfragen aus den Jahren 2003, 2006 und 2009 immer zu dem gleichen Ergebnis kommen: Über zwei Drittel der deutschen Verbraucher verstehen die englischen Werbebotschaften nicht oder interpretieren sie falsch. Nur durchschnittlich 28 Prozent mehrerer Tausend deutscher Muttersprachler zwischen 14 und 49 Jahren, die in Hamburg, Köln, Leipzig und München befragt wurden, konnten die Werbesprüche sinngemäß übersetzen. Und so fragt man sich, warum für Werbung Unmengen von Geld ausgegeben werden, wenn die Botschaften beim Kunden nicht oder falsch ankommen. Die dem Vortrag folgende Diskussion ergab: Das ist nicht nur aus sprachpflegerischer Sicht, sondern auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten eine Katastrophe.

Hier zeigt sich einmal mehr die Allmacht des Konsums. Dabei ist unsere deutsche Muttersprache mehr als nur ein Mittel der Verständigung, doch in den sprachlichen Niederungen der bunten Werbewelt ist sie nicht mal mehr das. Ganz zu schweigen von dem Anspruch, dass die Erhaltung und kreative Weiterentwicklung der deutschen Sprache das größte und wichtigste nationale Kulturprojekt Deutschlands ist. Sie ist das kostbarste Kulturgut, das Medium des Zusammenhalts einer Nation und ihrer Identität.

5. April:

Gespräch bei Merseburgs Oberbürgermeister Jens Bühlig, um die Mitgliedschaft der Stadt im VDS anlässlich der diesjährigen Delegiertenversammlung zu erörtern

7. April:

Mitgliederversammlung im Gasthof »Goldenes Herz« in Halle (Saale)



Thematischer Schwerpunkt der Mitgliederversammlung war der Stand der Vorbereitungen für die Bundesdelegiertenversammlung des VDS, die vom 3. bis 5. Juni 2011 in Merseburg im Ständehaus stattfindet. Auf der Tagesordnung stand außerdem die inhaltliche Ausrichtung der künftigen Regionalarbeit auf der Grundlage des im Oktober vergangenen Jahres vorgestellten Strategiepapiers. Daran anknüpfend wurden die künftigen Aufgaben und Veranstaltungen besprochen. Auch galt es Vorschläge zu erarbeiten, wie die Regionalarbeit intensiviert, der regionale Netzauftritt weiterentwickelt und die Aufgaben auf breiteren Schultern verteilt werden können. Zum Abschluss wurde über eine Personalie abgestimmt,

da Gerald Prüter darum bat, ihn aus persönlichen Gründen von der Verpflichtung des stellvertretenden Regionalleiters zu entbinden.

Zur Mitgliederversammlung am 21. Oktober 2010 stellten wir das Strategiepapier unserer Regionalgruppe vor, welches als Arbeitsgrundlage für die künftige Regionalarbeit dienen soll. Nach kurzer Diskussion wurde es in offener Abstimmung von den anwesenden Vereinsmitgliedern einstimmig angenommen. In diesem Zusammenhang wurde der Zusammenschluss mit den Vereinsfreunden der Postleitzahl (PLZ)-Region 39 diskutiert, der nach § 9 der Vereinssatzung möglich ist. Da es im nördlichen Sachsen-Anhalt bisher keine formierte Regionalgruppe gibt, wird mit dem Zusammenschluss der PLZ-Regionen 06 und 39 die Bildung einer »Landesregionalgruppe Sachsen-Anhalt« favorisiert. Die Vereinsmitglieder erhoffen sich davon eine größere Außenwirkung und die Möglichkeit, auch am Sitz der Landesregierung aktiv zu werden. Diese Vorgehensweise wird durch die VDS-Geschäftsstelle in Dortmund mitgetragen und befürwortet. Die anwesenden VDS-Mitglieder waren einstimmig für die Zusammenlegung. Für die Mitglieder beider PLZ-Regionen wird am 6. Oktober 2011 eine gemeinsame Mitgliederversammlung in Magdeburg durchgeführt, um über diesen Vorschlag in gleicher Weise abzustimmen und, wenn der Zusammenschluss ebenso befürwortet werden sollte, einen weiteren Stellvertreter zu wählen.



Wolfgang Müller-Bönisch, Arne-Grit Gerold, Renate Brömme, Irma Keitel, Robert Stephan, Dorothea Angelus, Dr. Heinz Böhme (v.l.n.r.) diskutieren über die künftige Ausrichtung der Regionalarbeit (Fotos: Jörg Bönisch)

Die Vorbereitungen für die Bundesdelegiertenversammlung in Merseburg laufen auch Hoch-touren: Mittlerweile steht das Programm in seinen Umrissen und wird inhaltlich vom Vorstand gefüllt. Natürlich werden die Mitglieder der Regionalgruppe diese einmalige Gelegenheit nutzen, um den Delegierten unsere Region mit ihren Schönheiten, Besonderheiten und kulinarischen Reizen nahe zu bringen, um der Delegiertenversammlung einen an-sprechenden und kulturvollen Rahmen zu geben.

Am Ende der Mitgliederversammlung stand noch eine Personalie zur Abstimmung: Gerald Prüter bat darum, ihn aus persönlichen Gründen von der Verpflichtung des stellvertretenden Regionalleiters zu entbinden. Jörg Bönisch stellte sich als Kandidat für diese ehrenamtliche Funktion zur Verfügung und wurde einstimmig als Nachfolger gewählt. Gerold dankte Prüter für seine ehrenamtlich geleistete Arbeit und wünschte Bönisch viel Erfolg.



Staffelstabübergabe in der Regionalgruppe 06: Gerald Prüter (l.) gibt die Funktion des stellvertretenden Regionalleiters an Jörg Bönisch (m.) ab. Hier mit der Regionalleiterin Arne-Grit Gerold (r.), Foto: Wolfgang Müller-Bönisch

4. Mai:

Gespräch mit Hartmut Augustin, Chefredakteur der Mitteldeutschen Zeitung, zur Vorstellung des VDS in der Region in der Galerie KunstLandschaft

3./4. Juni:

Bundesdelegiertenversammlung des Vereins Deutsche Sprache in Merseburg • Rund 150 Delegierte und Gäste kamen nach Merseburg • Stadt Merseburg als korporatives Mitglied in Verein Deutsche Sprache aufgenommen

Das Ständehaus in Merseburg bot einen ehrwürdigen Rahmen für die Bundesdelegiertenversammlung (Foto: Jörg Bönisch)



Für zwei Tage war Deutschlands größter Sprach- und Kulturverein, der Verein Deutsche Sprache e. V. (VDS), in Merseburg zu Gast. Mitglieder und Delegierte des VDS aus der ganzen Welt kamen am 3. und 4. Juni 2011 zu ihrer Delegiertenversammlung im Merseburger Ständehaus zusammen. Hier legten sie, stellvertretend für fast 34.000 Vereinsmitglieder, die inhaltlichen Leitlinien des VDS fest und zogen Bilanz über das zurückliegende Jahr. Da sich zahlreiche sprachgeschichtliche Wurzeln in der mitteldeutschen Region befinden, gab es genügend thematische Anknüpfungspunkte, dieses Großereignis des Vereins hier durchzuführen.

Stellvertretend seien die Merseburger Zaubersprüche genannt, die als ältestes deutschsprachiges Schriftdenkmal mit heidnischem Inhalt einen unmittelbaren Bezug zum Austragungsort haben. So setzte sich die hallesche Regionalgruppe unter Leitung von Arne Grit-Gerold und Jörg Bönisch dafür ein, Gastgeber für die diesjährige Delegiertenversammlung zu sein. Vor der offiziellen Eröffnung der Delegiertenversammlung am Freitag hatten die Gäste Gelegenheit, bei einer Führung durch den Merseburger Dom St. Johannes und St. Laurentius sowie durch die historische Domstiftsbibliothek Hintergründe zur über 1000-jährigen Geschichte der Stadt Merseburg als ehemaliger Bistums- und Herzogssitz zu erfahren. Höhepunkt war die Besichtigung der Sonderausstellung zu den Merseburger Zaubersprüchen im Zauberspruchgewölbe.

Im Ständehaus stellte die hallesche Künstlerin Renate Brömme ihre Collagen zu den Merseburger Zaubersprüchen aus. Vom Bildhauer und Schriftsteller Klaus Friedrich Messerschmidt waren Grafiken zur Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg zu sehen.

Pünktlich zur Delegiertenversammlung erschien die Broschüre »Böhmische Dörfer - Eine Reise durch den deutschen Sprachgebrauch« von VDS-Mitglied Dr. Heinz Böhme. Mit einer Sammlung von Anmerkungen und Wortspielereien wendet sich der Autor an alle, welche sich im Alltag Gedanken über unsere Sprache machen.



Stadtführerin Christel Haubold erzählt bei der Domführung die Rabensage (o. r.) und Markus Cottin, Leiter der Merseburger Stiftsbibliothek und des Stiftsarchivs (u. m.), sowie sein Assistent Étienne Doublie (u. r.) erläutern den Gästen der VDS-Delegiertenversammlung anhand historischer Originale die Bedeutsamkeit der Archivalien (Fotos: Jörg Bönisch)

Fast 200 Gäste nahmen an der sich im Merseburger Ständehaus anschließenden feierlichen Eröffnung der Bundesdelegiertenversammlung des Vereins teil. Regionalleiterin Gerold und Prof. Walter Krämer, Vorsitzender des VDS, begrüßten die Gäste im Erhard-Hübener-Saal des Ständehauses. Gerold betonte: „Der Verein Deutsche Sprache hat Sie zu seiner Delegiertenversammlung nach Merseburg eingeladen. Diese Entscheidung freut unsere Regionalgruppe sehr und hat uns in kürzester Zeit gestärkt und stolz gemacht, denn hier in Mitteldeutschland befinden wir uns in einem geistig-kulturellen Zentrum. Machen wir uns das Wirken des Reformators Luther bewusst, den Pietismus August Hermann Franckes, den Philosophen der Universität in Halle Christian Wolff oder den Aufklärer Christian Thomasius, um nur einige zu nennen.“ Das Grußwort von Merseburgs Oberbürgermeister Jens Bühligen überbrachte Kulturamtsleiter Michael George. Auf Anregung der halleschen VDS-Regionalgruppe hat sich die Stadt Merseburg entschlossen, in den Verein Deutsche Sprache als korporatives Mitglied einzutreten.

Während der Eröffnungsveranstaltung wurde der Stadt eine Urkunde überreicht, welche die Vereinszugehörigkeit bescheinigt. George begründete die VDS-Mitgliedschaft der Stadt Merseburg: „Für die Kommunikation der Verwaltung mit den Bürgern ist die sprachliche Klarheit unabdingbar. Beschlüsse, Mitteilungen und der allgemeine Schriftverkehr müssen so verfasst sein, dass sie für den Bürger verständlich und für den jeweiligen konkreten Sachverhalt eindeutig interpretierbar sind. Dem Gebrauch der deutschen Sprache kommt unter diesen Umständen ein hoher Stellenwert zu.“ Als erste Stadt ist 2005 Mühlhausen/Thüringen in den Verein eingetreten. Auch Gotha, Rastatt, Rudolstadt und Wunstorf sind Mitglied im

VDS. Festredner Messerschmidt legte anschließend im Vortrag »Über plumpe, brave Burschen, tuckische Kulkraben und Engel mit kotgefleckten Flügeln« seine Gedanken zur Sprache bei Friedrich Nietzsche, Thomas Müntzer und Georg Trakl dar. Musikalisch umrahmt wurde die Eröffnung der Bundesdelegiertenversammlung durch das Gesangsensemble »VocHallensis«. Es begeisterte das Publikum mit mehrstimmigen Liedsätzen von der Renaissance bis zur Romantik. Zum Ausklang des Tages hatten Delegierte, Gäste und an der deutschen Sprache Interessierte bei einem Stehempfang im Ständehaus die Möglichkeit zum zwanglosen Gedankenaustausch bei Speisen und Getränken aus der Region.



VocHallensis brachte deutsches Liedgut zum Vortrage • Arne-Grit Gerold, Leiterin der gastgebenden VDS-Region bei ihrer Eröffnungsrede • Klaus Friedrich Messerschmidt beim Festvortrag • Vereinsvorsitzender Prof. Walter Krämer übergibt Kulturamtsleiter Michael George die Urkunde zur Mitgliedschaft der Stadt Merseburg im VDS (Fotos: Jörg Bönisch)

Der Sonnabend stand von 10 bis 17 Uhr ganz im Zeichen der Bundesdelegiertenversammlung, die Prof. Krämer eröffnete. Die Tagung begann mit den Berichten des Vorstandes, des Schatzmeisters und der Kassenprüfer. In seinem Rechenschaftsbericht stellte Prof. Krämer deutlich die Bedeutung der Regionalarbeit heraus: „Wir sind ein Verein, der aus den Graswurzeln wächst, der aus vielen verschiedenen Initiativen zusammenwächst und nicht von oben herabgeleitet wird; sondern die Regionen machen das, was sie selbst für richtig halten.“ Die Erfolge der Vereinsarbeit erläuterte Prof. Krämer anhand zahlreicher Beispiele aus dem zurückliegenden Jahr.

Herausragend waren das »Festspiel der deutschen Sprache« am 10. September 2010 im Goethe-Theater Bad Lauchstädt, der bundesweit und international gefeierte 10. Tag der deutschen Sprache am 11. September 2010, die Verleihung des Kulturpreises Deutsche Sprache an Udo Lindenberg am 23. Oktober 2010 in Kassel und die jährliche Wahl des »Sprachpanschers«. Ein ganzes Stück weitergekommen sei der Verein bei der Stärkung des Deutschen in der EU: Die Netzseite der ungarischen EU-Ratspräsidentschaft ist auf Deutsch verfügbar. Das war bei den Vorgängern Spanien, Schweden und Tschechien nicht der Fall gewesen. Zu den erfolgreichen Aktionen zählt ebenso die in Zusammenarbeit mit einer Boulevardzeitung außerordentlich gut angenommene Unterschriftenaktion »Deutsch ins

Grundgesetz«. Auftritte bei Hauptversammlungen großer deutscher Aktiengesellschaften gehören genauso dazu wie die Auslobung des Wettbewerbes »Schlagzeile des Jahres«. Um der Forderung »Mehr Deutsch im Radio« nach einem höheren Anteil deutschsprachiger Musik im öffentlich-rechtlichen Rundfunk Nachdruck zu verleihen, fand am 14. Mai 2011 in Köln vor dem WDR-Sendezentrum eine Demonstration statt. Am 2. Juli 2011 werden VDS-Mitglieder vor dem MDR-Gebäude in Leipzig demonstrieren. Für unbedingt nachahmenswert hält der Vereinsvorsitzende die Durchführung regionaler Dichterwettbewerbe. Als besonders nennenswerte Aktion bezeichnete Prof. Krämer das in Niedersachsen erfolgreich verlaufende Projekt »Klasse! Wir singen«, welches im kommenden Jahr mit VDS-Unterstützung in Nordrhein-Westfalen fortgeführt wird.



Der Geschäftsführer Dr. Holger Klatte und Vereinsvorsitzender Prof. Walter Krämer stimmen die Delegierten ein (Fotos: Jörg Bönisch)

Dem Rechenschaftsbericht schlossen sich die Entlastung des Vorstandes sowie die Neuwahlen des Schatzmeisters und der Kassenprüfer an. Gemäß der Vereinssatzung gehörten die Leiterin der Regionalgruppe 06, Arne-Grit Gerold, und ihr Stellvertreter, Jörg Bönisch, zu den 103 anwesenden stimmberechtigten Delegierten. Mit den Gästen wurden rund 150 Besucher gezählt, die dem Verlauf der Delegiertenversammlung folgten. Am Nachmittag hatten die Tagungsteilnehmer in Arbeitsgruppen die Möglichkeit, zu neuen Einsichten und Ansichten zu gelangen oder den Verein inhaltlich mit eigenen Ideen voranzubringen. Themen waren unter anderem die Arbeit des VDS im Ausland, die europäische Sprachenpolitik, die Vereinsarbeit in den Regionalgruppen und die Mitgliedergewinnung sowie die Geschichte der Merseburger Zaubersprüche. Im Plenum wurden die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen und die Berichte aus den Regionen vorgestellt. Stellvertretend für die ausländischen Delegierten ergriffen Mawoussé Tsogbé aus Togo und Prof. Hayford Ametji-Dela Anyidoho aus Ghana, beide VDS-Regionalleiter auf dem afrikanischen Kontinent, das Wort. Tsogbé sorgte mit seinem ironischen „Ich komme aus Togo und trinke gerne Kaffee. Aber ich mag keinen Coffee to go!“ für Erheiterung bei den Zuhörern. Prof. Anyidoho überraschte mit einer überzeugenden Darbietung seiner Deutschkenntnisse: Er trug ein selbst geschriebenes Gedicht vor und rezitierte den nächtlichen Monolog in einem hochgewölbten, engen gotischen Zimmer aus »Faust: Der Tragödie erster Teil« von Johann Wolfgang Goethe und begeisterte damit das Publikum.



Mawoussé Tsogbé aus Togo (l.) und Prof. Hayford A. Anyidoho aus Ghana (r) sprachen für die ausländischen Delegierten (Fotos: Jörg Bönisch)

Ab 18 Uhr klang der Tag im Garten auf der Terrasse vor dem Schlossgartensalon mit Blick auf das Merseburger Schloss beim Abendessen und mit Musik vom Wolfgang Höhne Jazz Trio aus.

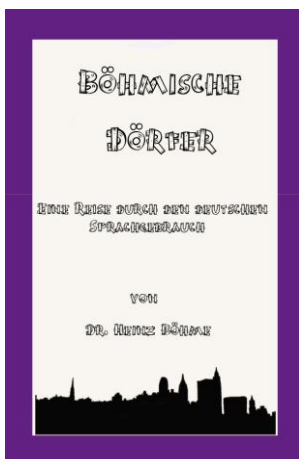


Nach einer anspruchsvollen Tagung voller Eindrücke klang der Tag entspannt vor dem barocken Schlossgartensalon in Merseburg aus (Fotos: Jörg Bönisch)

Mai/Juni:

Böhmische Dörfer: Dr. Heinz Böhme veröffentlicht Broschüre und lädt Leser zu einer Reise durch den deutschen Sprachgebrauch ein

Titelseite der Broschüre »Böhmische Dörfer« von VDS-Mitglied Dr. Heinz Böhme



„Das sind böhmische Dörfer für mich“, ist eine umgangssprachliche Redensart, die aus Österreich-Ungarn stammt. Auch das Königreich Böhmen gehörte zu der ehemaligen Donaumonarchie. In Deutschböhmen, welches das Gebiet am Rande Böhmens war und später zum Sudetenland wurde, sprach man deutsch. Auch im Inneren des Königreichs gab es kleine deutschsprachige Gebiete, doch im Allgemeinen wurde dort die tschechische Sprache gesprochen. Für Deutsche, die Böhmen durchreisten, hatten die umliegenden Dörfer so fremdartige und unverständliche slawische Namen, dass sie unter ihnen eben die „böhmischen Dörfer“ waren und genannt wurden. Wenn man also etwas nicht verstand, etwas fremdartig war oder unerklärlich, sagte man: „Das sind böhmische Dörfer“. Auch wir heutigen Zeitgenossen verwenden diese Formulierung noch, machen uns aber keine Gedanken über die Herkunft dieser Redensart.

Bei einem Stadtbummel durch die Stadt Halle an der Saale muss man an vielen Geschäften englische Begriffe lesen, die vor allem für uns „Ossis“ eher Böhmisches Dörfer sind. Das fällt insbesondere an Friseurgeschäften auf. Die Friseure überbieten sich mit „Hair-Styling“, „Cut and Colour“, „Hairdressing“, „Cut & Go“ und ähnlichen Anglizismen. Da sind Missverständnisse schon vorprogrammiert.

Mit seiner Sammlung von Anmerkungen und Wortspielereien wendet sich Dr. Heinz Böhme an alle, welche sich im Alltag ebenfalls Gedanken über unsere Sprache machen. Viele sprachliche Unfälle werden durch Anglizismen verursacht, die für viele deutschsprachige Bürger »böhmische Dörfer« sind. Um die Schäden gering zu halten, unterstützt der Autor den Verein Deutsche Sprache e. V. (VDS) in seinem Kampf gegen unverständliche Anglizismen und für richtiges Deutsch.

Dr. Böhme wurde in dem böhmischen Dorf Friedland (jetzt Korfantów) geboren und wohnt in Halle (Saale). Er setzt sich für die Erhaltung der deutschen Sprache ein. Seine Artikel und Leserbriefe sind unter anderem in den Wiener Sprachblättern, in der SeniorenZeit, Mitteldeutschen Zeitung, Deutschen Sprachwelt sowie in den Sprachnachrichten des VDS erschienen. Mit Unterstützung des VDS konnte Dr. Böhme seine in den vergangenen Jahren veröffentlichten Beiträge in einer Broschüre mit Zeichnungen von Matthias Greger zusammenfassen.

Anfang Juni:

Petra Hübschmann übernimmt die kommissarische Leitung der RG 39

Juni:

Im vierteljährlich erscheinenden Verbandsmagazin „medienkuss“ des Landesverbandes Sachsen-Anhalt des Deutschen Journalistenverbandes erscheint unter der Rubrik „Sprache“ der dritte Teil der Fortsetzungsreihe „Reparaturbedürftiges journalistisches Werkzeug: unsere Muttersprache“, verfasst von Jörg Bönisch.



Juni/Juli (Meldung im Netz):

Gebührenfinanzierter öffentlich-rechtlicher Sprachsalat beim MDR • Misch-masch aus Deutsch und Englisch zum Tag der offenen Tür • Demonstration für »Mehr Deutsch im Radio« am 2. Juli 2011 vor der MDR-Sendezentrale in Leipzig

Ziel der Demonstration: Das MDR-Hochhaus im Stadtzentrum von Leipzig (Foto: Jörg Bönisch)



Am 19. Juni lädt der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) zum MDR *open* ein. Hier fahren als besonderer *Service* zwischen dem Leipziger Hauptbahnhof und dem MDR-Gelände *Shuttlebusse*. Dort werden die Besucher mit dem *Jump-Partydome* begrüßt. Mit ein bisschen Glück können Interessierte auch *VIP-Tickets* gewinnen, um die zahlreichen *Highlights*, *Bühnenshows* und *Mitmachaktionen* zu besuchen. Wem diese Ehre nicht zuteil wird, kann sich im *VIP-Zelt* zum *VIP-Treff* einfinden. Geht mal der Überblick verloren, stehen Mitarbeiter im *T-Shirt »MDR-Team«* zur Verfügung. Und zu allem Überfluss wird es vor *Stars* nur so wimmeln. Denn *Stars in Concert* gehören genauso zum Programm, wie *Quizrunden* und *Talks*. Junge Menschen haben im *BildungsCentrum* die Möglichkeit, über berufliche Entwicklungs-

möglichkeiten zu informieren. In der *Media City* kann dann auch noch das Studio vom *Riverboat* bestaunt werden. Grillen und *Chillen* können Besucher auf dem Gelände ebenfalls. So stellt der MDR das Programm des Tages der offenen Tür auf vier Seiten in der jüngsten Ausgabe seiner Publikumszeitschrift »mittendrin« vor. Zahlreiche Anglizismen finden sich auch in der vom MDR am 14. Juni verbreiteten Presseinformation wieder.

„Wirbt der MDR in der Überschrift »Mittendrin statt nur davor: MDR open!«, so werden doch viele Menschen ausgegrenzt; nämlich die, die nur der deutschen Sprache mächtig sind beziehungsweise mit diesen Anglizismen nichts anzufangen wissen. Außerdem bleibt die Frage, wieso eine gebührenfinanzierte, öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt derartige sprachliche Fehlleistungen verbreitet“, so Arne-Grit Gerold, Leiterin der halleschen Regionalgruppe des Vereins Deutsche Sprache e. V. (VDS).

Der Intendant des Mitteldeutschen Rundfunks, Prof. Dr. Udo Reiter, antwortete in einem Interview mit der Freien Presse (Ausgabe vom 18.06.2011) auf die Frage, ob er für den Protest unseres Vereins gegen die Häufung englischer Worte im Sprachgebrauch des MDR



Verständnis hätte: „Ja und nein. Ich denke schon, dass auch unser älteres Publikum weiß, was Shuttlebusse oder Talks oder zum Beispiel Quizrunden sind. Natürlich muss man beim Sprachgebrauch immer mit Fingerspitzengefühl vorgehen und stets auf Verständlichkeit und die richtige Klangfarbe achten. Das ist fast dasselbe wie beim Dialekt.“ Den letztgenannten Aussagen ist eigentlich nichts weiter hinzuzufügen. Es bleibt allerdings die sich zwangsläufig aufdrängende Frage, warum dann im MDR nicht die verständlichen deutschen Begriffe verwendet werden!?

Schon im Schlussbericht der Enquetekommission der Bundesregierung zur Kultur in Deutschland wurde den öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunkanstalten nahe gelegt, sich ihrer sprachlichen Vorbildfunktion bewusst zu sein. Für die Kommissionsmitglieder ist die deutsche Sprache die gemeinsame Grundlage für das Leben in Deutschland und das prägende Element der deutschen Identität. Es wird festgestellt, dass innerhalb des deutschen Bildungswesens und der medialen Öffentlichkeit ein Verlust an Sprachbewusstsein, ein schrumpfender Wortschatz und eine abnehmende Bereitschaft zu verzeichnen seien, die deutsche Sprache zu fördern, sie fortzuentwickeln und ihr die ihr zukommende Bedeutung beizumessen.

Der VDS setzt sich seit Jahren für einen größeren Anteil deutscher Musik im Rundfunk und für eine bessere Förderung deutschsprachiger Musiker ein. Doch die öffentlich-rechtlichen Rundfunksender in Deutschland ignorieren derartige Bestrebungen beharrlich. Und das, obwohl Musik aus Deutschland hierzulande die internationale Konkurrenz abhängt. Das Marktforschungsunternehmen *Media Control* teilte mit, dass 2010 acht der zehn erfolgreichsten Musikalben aus Deutschland kamen. Sechs der Interpreten singen auf Deutsch. Insgesamt wurde im vergangenen Jahr mehr deutschsprachige als internationale Musik verkauft. Um der Forderung nach einem höheren Anteil deutschsprachiger Musik im öffentlich-rechtlichen Rundfunk Nachdruck zu verleihen, ruft der VDS am 2. Juli zu einer Demonstration vor dem MDR-Gebäude in Leipzig auf.

Aufgrund unterschiedlicher Meinungen zur inhaltlichen Ausrichtung dieses Protests hat die RG 06 von einer Teilnahme an der Demonstration Abstand genommen.

Juli/August (Meldung im Netz):

Es ist wieder soweit - Halle wurde zur Sale-Stadt! • Gedanken beim Schlendern über'n Markt, während die Rabattschlacht im Einzelhandel eröffnet wurde

Kommentiert von einem Nicht-Hallenser, der gerne hier lebt: Jörg Bönisch

Der hallesche Marktplatz (Fotos: Jörg Bönisch)



Georg Friedrich Händel, der seiner Geburtsstadt Halle im Alter von 18 Jahren den Rücken kehrte, sich 1727 in England einbürgern und fortan George Frideric Handel nennen ließ, würde sich über 250 Jahre nach seinem Tode in seiner ehemaligen Heimatstadt wohl auch nicht wohler fühlen. Dennoch: Stolz und würdevoll blickt Mister Handel – der nichts mit dem gleichnamigen Tun zu tun hat – von seinem Sockel über den Markt in Richtung seiner Taufkirche und weiter in Richtung seiner Wahlheimat. Dabei entdeckt er allerlei vertrautes, aber auch irritierendes Vokabular. Von Fassaden und aus vielen Schaufenstern schreit es in knalligem rot: „Sale“. „Handy-Shop“ und „Hairstylist“ sind auch nicht weit, bei Teddys „Backdiscounter“ handelt es sich – um Irrtümer bei der Übersetzung auszuschließen – um eine Bäckerei, bei „Subway“ geht es nicht in die U-Bahn, sondern gibt es „Sandwiches“, also belegte Brote, und nebenan im „Service Center“ des städtischen Nahverkehrsunternehmens kann man „Tickets“ oder die „Umweltcard“ für die „Tram“ kaufen.



Halle-luja, da kann einem ja blümerant werden: Die Verhuzung der deutschen Sprache hat Auswüchse angenommen, die das Stadtbild verschandeln. Was denken die Touristen von uns, die aus dem englischen Sprachraum kommen? Was vermuten die wohl hinter einem „Backshop“? Unsere ausländischen Besucher halten große Stücke auf die sprachlichen Leistungen von Goethe, Schiller, Kant und Hegel, wie auch auf die musikalischen Leistungen von Händel und Telemann. Sie kommen mit anspruchsvollen Vorstellungen nach Deutschland – und finden zunehmend nur deutsch-englischen Sprachmüll. Und werden sich wie Händel angewidert von Deutschland abwenden.

Juli/August (Meldung im Netz):

Was den Hallensern ihr Händel sind den Magdeburgern ihre Ottos

Schlimmer geht immer: Mit dem englischen Aufdruck »otto was here«, auf Deutsch: »Otto war hier«, soll ein kleines Stück bunt bedrucktes Papier Magdeburg auf der ganzen Welt bekannter machen

Ein Kommentar von VDS-Mitglied Jörg Bönisch



Magdeburgs Stadtoberhäupter machen den Quatsch noch quätscher, bis er quietscht: Zwei große, berühmte historische Persönlichkeiten der deutschen Geschichte, nämlich Kaiser Otto I. und Otto von Guericke, die ohnehin weit über Landesgrenzen bekannt sind, und deren, nach eigener Einschätzung der Stadtoberen weitgehend unbekannte Wirkungsstätte, soll nun mit Aufklebern(!) bekannter gemacht werden. Was für eine geniale Idee! Überall auf der ganzen Welt werden nun die ottonisch-stolzen Landeshauptstädter die Aufkleber hinpappen: auf

Parkbänke, an Laternenpfeiler, an Häuserwände – sozusagen die Welt »ottorisieren«, wie die Magdeburger Volksstimme am 12. Juli titelte.



Otto I., auch unter Otto der Große bekannt, Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, prägte im Mittelalter Europa und brachte seine Verbundenheit mit Magdeburg auch damit zum Ausdruck, dass er hier 968 ein Bistum gründete. Otto von Guericke, Rats Herr und Bürgermeister, machte sich auf wissenschaftlichem Gebiet als Begründer der Vakuumtechnik und Wegbereiter der Meteorologie ebenfalls weit über Deutschland hinaus einen Namen. Sein Wirken war eng mit seiner Geburts- und Heimatstadt Magdeburg verbunden.



Magdeburger Reiter auf dem Alten Markt

(Fotos: Jörg Bönisch)

Otto-von-Guericke-Denkmal in Magdeburg

Sind die Landeshauptstädter derart von Minderwertigkeitsgefühlen getrieben, dass sie mit Aufklebern auf ihre Stadt und ihre großen Söhne aufmerksam machen müssen? Warum macht man sich noch kleiner, indem man sie in englischer Sprache bedruckt? Wo bleibt das berechnete Selbstbewusstsein? Magdeburg ist mit einer über 1200-jährigen Geschichte eine der ältesten Städte auf deutschem Boden und besitzt zahlreiche Attribute, die ihre Bewohner stolz machen sollten. Doch mit so einer albernen Aufkleber-Aktion gibt man sich nur der Lächerlichkeit preis. Das meint ein jetzt in Halle wohnender ehemaliger »Machteburjer«.

Zu diesem Thema hat der VDS der Volksstimme in einem Leserbrief seine Meinung mitgeteilt, der „natürlich“ in dem Blatt nicht abgedruckt wurde.

September:

Im vierteljährlich erscheinenden Verbandsmagazin „medienkuss“ des Landesverbandes Sachsen-Anhalt des Deutschen Journalistenverbandes erscheint unter der Rubrik „Sprache“ der vierte Teil der Fortsetzungsreihe „Reparaturbedürftiges journalistisches Werkzeug: unsere Muttersprache“, verfasst von Jörg Bönisch.



9. September:

Festspiel der deutschen Sprache im Goethe-Theater Bad Lauchstädt

FESTSPIEL DER
DEUTSCHEN SPRACHE

am 9. September 2011 | 19:00 Uhr
Goethe-Theater Bad Lauchstädt

„Du gleichst dem Geist, den du begreifst, nicht mir!“
Aus „Faust – der Tragödie erster Teil“
Johann Wolfgang von Goethe

Schirmherrschaft:
Dr. Reiner Haseloff
Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt

Initiatorin und Künstlerische Leitung:
Edda Moser

Veranstalter:
Goethe-Theater Bad Lauchstädt
Geschäftsführer René Schmidt

Operndiva und VDS-Mitglied Prof. Edda Moser lud zum fünften Mal zum Festspiel der deutschen Sprache in das historische Goethe-Theater nach Bad Lauchstädt ein. Und sie kamen alle, die mehr oder weniger bekannten Prominenten, wie auch die zahlreichen Gäste. Darunter waren Bundesaußenminister a. D. Hans-Dietrich Genscher, Altministerpräsident Prof. Wolfgang Böhmer, die ehemalige Regierungssprecherin Dr. Monika Zimmermann, Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff – Schirmherr der Veranstaltung –, Regierungssprecher Dr. Franz Kadell sowie MDR-Intendant Prof. Udo Reiter. Die Zuschauer wurden im ausverkauften Haus mit einer szenischen Lesung für sieben Schauspieler „Faust – der Tragödie erster Teil“, in der Fassung des 1949 in Halle (Saale) geborenen Film- und Fernsehregisseurs Michael Knof, begeistert.

Unter der künstlerischen Leitung von Edda Moser wurde großes Theater geboten und das Publikum dankte es den Schauspielern mit tosendem Applaus. Die Besetzungsliste wartete mit der Crème de la Crème der deutschen Schauspielkunst auf: Als Faust und Mephistopheles brillierten Burghardt Klaußner und Ulrich Matthes. Katharina Thalbach überzeugte als Marthe Schwerdtlein, Hexe, Lieschen, die Schöne und die Alte. Pauline Knof schlüpfte in die Rolle der Margarethe. Ernst Jacobi gab den Herrgott und Wagner, Markus Meyer den Schüler und Valentin, Hans Stetter verkörperte Zueignung und Geist. Da die Eintrittskarten bereits Monate vorher ausverkauft waren, wurde die Aufführung, wie bereits im Vorjahr, auf eine große Bildwand vor dem Goethe-Theater übertragen.

Feierlich eröffnete Edda Moser das Festspiel mit den Worten: „Hoch verehrter Herr Geheimrat von Goethe, nehmen Sie Platz in Ihrem roten Regiesessel und lassen Sie uns teilhaben an Ihren Gedanken, in der Hoffnung, dass wir diese zu fassen wissen. Das Heimweh nach sich selbst, als man zum ersten Mal den Faust auf harter Schulbank mühselig las, die Neugier des maliziösen Mephisto, des wutschnaubenden Faust, des unternehmungslustigen Gottes erahnend, mag heute neu erwachen und uns auf den Knien unseres Herzens sich Ihnen zu Füßen legen und lauschend das Wunder dieser herrlichen Sprache zu erleben.“

Burghardt Klaußner im MDR-Fernsehen: „Es gibt so unendlich viel interessantes Material in diesem Stück Faust, was ganz unmittelbar mit heutigen Verhältnissen zu tun hat. Oder sagen wir, mit Verhältnissen, wie sie immer waren und wohl immer sein werden. Nämlich mit Liebespein und Liebekummer, mit Forscherdrang und Übermut, mit Selbstmordgedanken und mit Tod, mit Religion und Eigenständigkeit. Und das Tolle an dem Stück, wie ich es jetzt durch dieses Lesen erfahren habe, ist, wie es vorwegnimmt die Industrialisierung, insofern als der Faust sagt, ich muss mit der Natur irgendwie eins werden, ich will die haben.“

Es war ein gelungenes Programm am Vorabend zum Tag der deutschen Sprache, der am darauf folgenden Tag bei herrlichstem Spätsommerwetter in Halle auf der Ziegelwiese an der Fontäne begangen wurde.

10. September:

Der elfte Tag der deutschen Sprache beim zweiten Fontänefest auf der Ziegelwiese

Die Freunde der Fontäne Halle luden zu »Theater und Musik an der Fontäne« ein • Picknick des Vereins Deutsche Sprache beim Fontänefest 2011 auf der Peißnitz-Insel in Halle (Saale)

Die Fontäne auf der Ziegelwiese (Foto: Jörg Bönisch)



Alle VDS-Mitglieder, Freunde der deutschen Sprache und am Verein Interessierten waren herzlich eingeladen, den diesjährigen Tag der deutschen Sprache gemeinsam mit den Freunden der Fontäne Halle beim Fontänefest 2011 »Theater und Musik an der Fontäne« auf der Ziegelwiese zu begehen. Die Freunde der Fontäne Halle sind eine Gruppe von Bürgern, die sich der Erhaltung der Fontäne im Teich der Ziegelwiese verschrieben haben.

Arne-Grit Gerold, ehrenamtliche Leiterin der Regionalgruppe 06 des VDS, und ihr Vertreter, Jörg Bönisch, waren von 14 bis 19 Uhr mit einem Informationsstand auf der Ziegelwiese in Halle (Saale) zu finden. Gerold zu den Beweggründen: „Wir möchten ins Gespräch kommen, denn mit unserem Verein gibt es eine Sprachgemeinschaft, die der deutschen Sprache wieder zu der ihr zukommenden Bedeutung und Wertschätzung verhelfen und das Interesse an Sprachentwicklung wecken will. Es gibt keine weitere Bürgerbewegung, die so engagiert

für die deutsche Sprache eintritt. Wir wollen dafür sorgen, dass über die deutsche Sprache gesprochen und diskutiert wird.“

Der gut besuchte VDS-Stand (Foto: Jörg Bönisch)



Rund 140 Interessierte kamen zum Stand, um sich über unseren Verein und unsere Tätigkeit zu informieren. Der überwiegende Teil der Besucher war unseren Vereinszielen gegenüber sehr aufgeschlossen und ermunterte uns, engagiert weiter zu machen. Einige kamen gezielt zu uns, da sie vorher aus der Zeitung beziehungsweise im Radio (MDR 1 Radio Sachsen-Anhalt) erfahren hatten, dass wir beim Fontänefest zu finden sind. In zahlreichen Fragen ging es ganz konkret um die Regionalarbeit und welche

Zielrichtung wir dabei verfolgen. Alle Standbesucher wurden reichlich mit Informationsmaterial, Visitenkarten und Werbegeschenken versorgt. Mit einigen gab es sehr intensive Gespräche, andere wollten sich nach Durchsicht der überreichten Unterlagen überlegen, in unseren Verein einzutreten. Ganz besonders freuten wir uns, dass auch zahlreiche Vereinsmitglieder den Weg auf die Ziegelwiese gefunden haben, um mit uns ins Gespräch zu kommen.



Der Tag der deutschen Sprache wurde in diesem Jahr zum elften Mal begangen. Die Mitglieder des VDS nutzen diesen Tag, um der deutschen Sprache zu mehr Ansehen zu verhelfen. Sie erinnern daran, dass die deutsche Sprache ein wichtiges Bindeglied in unserer Gesellschaft ist, für das sich die Sprachgemeinschaft mehr einsetzen sollte. „Wir wollen deutlich machen, dass Internationalität beziehungsweise internationale Bedeutsamkeit und das Bekenntnis zur deutschen Muttersprache kein Widerspruch sind“, betont Gerold. „Sprachpflege und Sprachentwicklung sind uns dabei genauso wichtig, wie die Schärfung des Bewusstseins, Fremdwörter verantwortungsvoll einzusetzen, sich mündlich und schriftlich verständlich auszudrücken.“

Dr. Karin Scherf, Redakteurin bei MDR 1 Radio Sachsen-Anhalt, hat im Vorfeld des Tages der deutschen Sprache mit Jörg Bönisch ein Interview im Studio aufgezeichnet, welches am 8. September gesendet wurde. Die Magdeburger Volksstimme berichtete in ihrer Ausgabe vom 10. September 2011 auf Seite 3 ausführlich über den VDS und den Tag der deutschen Sprache.

Dr. Karin Scherf, Redakteurin bei MDR 1 Radio Sachsen-Anhalt, hat im Vorfeld des Tages der deutschen Sprache mit Jörg Bönisch ein Interview im Studio aufgezeichnet, welches am 8. September gesendet wurde. Die Magdeburger Volksstimme berichtete in ihrer Ausgabe vom 10. September 2011 auf Seite 3 ausführlich über den VDS und den Tag der deutschen Sprache.

September (Meldung im Netz):

»Die Gedanken sind frei« wurde am 30. September auf der Wartburg zum schönsten deutschen Volkslied gekürt

Vom 12. bis 29. September konnten Zuschauer des MDR Fernsehens, Hörer von MDR Figaro und Nutzer der MDR-Netzseiten abstimmen sowie eigene Vorschläge unterbreiten

Die Wartburg: Ehemals Austragungsort des Sängerkrieges, fand hier nun die Suche nach dem schönsten deutschen Volkslied ihren Abschluss (Foto: Jörg Bönisch)



Die Zuschauer und Hörer des Mitteldeutschen Rundfunks (MDR) haben entschieden: »Die Gedanken sind frei« ist das schönste deutsche Volkslied. Über zwei Wochen konnte telefonisch oder im Netz auf den Seiten des MDR abgestimmt werden. „Die Wahl zeigt den Wert, den die Freiheit beim Publikum in Mitteldeutschland genießt und dass es sich beim deutschen Volkslied nach wie vor um ein hohes Gut handelt“, meint MDR-Hörfunkdirektor Johann

Michael Möller. MDR Fernsehen und MDR Figaro stellten 20 Volkslieder zur Wahl, es konnten aber auch eigene Vorschläge eingereicht werden. Tausende Zuschauer, Hörer und Internetnutzer beteiligten sich an der Abstimmung. Auf die Plätze zwei und drei wurden »Der Mond ist aufgegangen« und »Im schönsten Wiesengrunde« gewählt. Es folgen »Kein schöner Land«, »Ännchen von Tharau« und »Am Brunnen vor dem Tore«.

Bei der diesjährigen Delegiertenversammlung des VDS im Juni in Merseburg (Seite 22 bis 26) begeisterten »VochHallensis« die Gäste der Eröffnungsveranstaltung mit mehrstimmigen Liedsätzen von der Renaissance bis zur Romantik (Foto: Jörg Bönisch)



Der MDR kommt zu dem Ergebnis, dass das Volkslied noch nicht in Vergessenheit geraten sei. Neben der regen Beteiligung an der Abstimmung der vorgegebenen Lieder belegten dies die zahlreichen Vorschläge für das schönste deutsche Volkslied. Unter den 171 Publikums-einsendungen waren die Favoriten das »Heidenröslein«, »Bunt sind schon die Wälder«, »O Täler weit, o Höhen« und »Hoch auf dem gelben Wagen«.

Mit dieser Aktion ist der MDR auf dem rechten Weg, denn im Sommer hatte der VDS in Leipzig gegen die Benachteiligung deutschsprachiger Musik protestiert. Vorstandsmitglied Heiner Schäferhoff und der Dresdner Regionalleiter Peter Jaensch riefen Anfang Juli zu einer Demonstration »Mehr Deutsch im Radio« vor das MDR-Hochhaus in der Leipziger Innenstadt auf und überreichten dort eine Protestnote (Seite 27/28). Als wenn dies heilende Wirkung zeigt, wartet der MDR nun mit dieser erstaunswerten Aktion auf, mit der die öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt einen wertvollen Beitrag gegen das Vergessen von Liedgut vergangener Zeiten leistet.



5. Oktober

Gespräch mit Dr. Bernd Wiegand, Beigeordneter für Sicherheit, Gesundheit und Sport der Stadt Halle (Saale) in der Galerie KunstLandschaft

6. Oktober (Terminankündigung):

Mitgliederversammlung in Magdeburg



Da die Funktion des Regionalleiters in der Postleitzahl (PLZ)-Region 39 derzeit nur kommissarisch ist, laden wir zu einer gemeinsamen Mitgliederversammlung mit den Vereinsfreunden der PLZ-Regionen 06 (67 Mitglieder) und 39 (35 Mitglieder) nach Magdeburg ein. Hier wollen wir über den Vorschlag diskutieren, die beiden PLZ-Regionen 06 und 39 gem. § 9 der Vereinssatzung zur »Landesregionalgruppe Sachsen-Anhalt« zusammenzulegen. Hierfür ist ein Beschluss der Mitglieder beider PLZ-Regionen erforderlich, der für die PLZ-Region 06 auf der Mitgliederversammlung am 7. April 2011 in Halle (Saale) bereits einstimmig gefasst wurde. So wollen wir die Vereinsarbeit im Norden Sachsen-Anhalts intensivieren und auf das ganze Land ausdehnen. Um die Interessen der PLZ-Region 39 gleichberechtigt zu vertreten, wird auf dieser Mitgliederversammlung ein weiterer stellvertretender Regionalleiter aus den

Reihen der Vereinsmitglieder der PLZ-Region 39 gewählt. Für diese Funktion kandidiert Petra Hübschmann. Natürlich können weitere Kandidatenvorschläge eingereicht werden, über die am 6. Oktober in Magdeburg abgestimmt wird.

5. November:

Der VDS spendet für die Tombola des 20. Landespresseballs Sachsen-Anhalt sechs Bücher aus dem IFB Verlag Deutsche Sprache GmbH. Die Erlöse aus der Tombola kommen dem Sozialwerk des DJV-Landesverbandes Sachsen-Anhalt e. V. zugute, der als gemeinnützige Tochter des Landesverbandes in der Aus- und Weiterbildung der Journalisten tätig ist. Im mildtätigen Bereich hilft das Sozialwerk in Not geratenen Journalisten sowie deren Angehörigen.

24. November (Terminankündigung):

Verein Deutsche Sprache e. V. (VDS), Verband der Redenschreiber deutsche Sprache (VRdS) und DPRG e. V. Berufsverband Öffentlichkeitsarbeit laden zur Podiumsdiskussion »Drei Verbände - Eine Sprache« am 24. November in die Lutherstadt Wittenberg ein

Der VDS setzt sich als größter Sprach- und Kulturverein in Sachsen-Anhalt, bundesweit und auf der ganzen Welt für den Erhalt und die Fortentwicklung unserer Muttersprache - der Orgel unter den Sprachen, wie Jean Paul sie nannte - ein. Die Regionalarbeit in Sachsen-Anhalt steht dabei für eine informative und unterhaltsame Aufklärung, für die Förderung der Sprachpflege und des Sprachbewusstseins.

Marktplatz und Stadtkirche in der Lutherstadt Wittenberg (Foto: Jürgen Barteld)



Die Berufsverbände VRdS und DPRG sowie der VDS vertreten unterschiedliche Interessengruppen, bedienen sich aber eines gemeinsamen Werkzeugs: der deutschen Sprache. Sie wollen sich mitteilen und verstanden werden. Das geht am besten auf Deutsch. Doch es gibt Anzeichen für eine sprachliche Verlotterung: der übermäßige, kritik- und gedankenlose Gebrauch von Anglizismen und deren schädlicher Einfluss auf die Verständlichkeit sowie die sprachliche Vielfalt des Deutschen. Zu dieser Erkenntnis kommt auch die Enquetekommission der Bundesregierung im Kapitel 6.5 „Erhalt und Förderung der deutschen Sprache“ des Schlussberichtes zur Kultur in Deutschland (Drucksache 16/7000 des Deutschen Bundestages) und gibt den Verantwortlichen in Bund, Ländern und Kommunen Handlungsempfehlungen.

In einigen Bereichen wird die deutsche Sprache ganz verdrängt. So findet in den Wissenschaften keine Weiterentwicklung der deutschen Sprache mehr statt. Deutschsprachige Populärmusik ist im Hörfunk kaum zu hören. Und das, obwohl im vergangenen Jahr mehr deutschsprachige als internationale Musik verkauft wurde. Ebenso bedenklich ist die Entwicklung in der Werbebranche. Hier wird ein entscheidender Beitrag für diese Fehlentwicklung geleistet. Deutsche Firmen werben in Deutschland wider alle Vernunft auf Englisch, obwohl die Werbebotschaften von zwei Dritteln der Verbraucher nicht verstanden werden. Globalisierung wird von den Eliten der Wirtschaft, der Politik und der Medien in Deutschland freiwillig so interpretiert, dass auf die Muttersprache als Merkmal der kulturellen Identität verzichtet werden kann.

Beinahe unbeachtet leiden auch die Muttersprachler in den englischsprachigen Ländern unter dieser Entwicklung. Denn die »denglischen und engleutschen Neuschöpfungen« haben in unserer vernetzten Welt einen nicht unerheblichen Einfluss auf deren Sprachraum.

Die drei Verbände wollen in der Lutherstadt Wittenberg zur aktuellen Situation argumentieren und über künftige Entwicklungen diskutieren. Legte doch Martin Luther großen Wert auf eine klare und verständliche Ausdrucksweise, findet diese Veranstaltung auf historisch verpflichtendem Boden statt. Der VRdS wird durch seinen Präsidenten, Dr. Vazrik Bazil, und der VDS durch Oliver Baer, Mitglied im Bundesvorstand, vertreten. Auch die DPRG wird sich mit einem Mitglied des Bundesvorstandes in die Veranstaltung einbringen. Als Moderatorin konnte Dagmar Röse, Leiterin des MDR-Regionalstudios in Dessau, gewonnen werden.

2012

22. März (Terminankündigung):

Gesprächs- und Diskussionsforum: Sind unsere Politiker sprachverdrossen?



Der Verein Deutsche Sprache lädt am 22. März zu einer Veranstaltung aus der Reihe »Kultur und Zeitgeschehen« ein. Im Mittelpunkt des Gesprächs- und Diskussionsforums steht die Frage, ob unsere Politiker sprachverdrossen sind.

Wenn man die fernsehtäglich über die Zuschauer hereinbrechende Flut von Gesprächsrunden (Talkshows) betrachtet, scheint das unterhaltsame, meist belanglose Geplapper unserer gewählten Volksvertreter kein Ende zu finden. Doch betrachtet man die Ergebnisse der 15-prozentigen Rücklaufquote der vor den Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt an die 263 Listen- und Direktkandidaten von Bündnis 90/Die Grünen, CDU, Die Linken, FDP, Freien Wähler und SPD übersandten Wahlprüfsteine, ergibt sich ein bedenkliches Bild. So haben beispielsweise 92 Prozent der in dieser Legislaturperiode im Ausschuss für Kultur und Bildung tätigen Abgeordneten unsere Fragen NICHT beantwortet.

Es fehlt offenbar an einer ernsthaften Auseinandersetzung mit sprachpolitischen Fragen (Seite 15/16). Und das, obwohl Sprache eine unersetzliche gesellschaftliche Ressource als Voraussetzung für Demokratie, kulturelle Kommunikation, Integration und Identität ist. Von Abgeordneten im Landtag von Sachsen-Anhalt sollte man erwarten, dass sie sich bürgernah und verständlich ausdrücken, um für ihre politischen Zielsetzungen Mehrheiten zu erlangen.

Wir wollen den Gesprächspartnern ein Jahr nach der Landtagswahl auf den Zahn fühlen. Wie steht beispielsweise Sachsen-Anhalts Landespolitik zum über 500 Seiten umfassenden Schlussbericht der Enquetekommission des Deutschen Bundestages zur Kultur in Deutschland, in dem die Kommissionsmitglieder der deutschen Sprache ein eigenes Kapitel gewidmet haben? Wann werden die darin genannten Empfehlungen auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene umgesetzt?

Deutsche Sprache als Kulturgut fordern und fördern

Wir fordern die Landesregierung auf, die von der Enquetekommission der Bundesregierung zur Kultur in Deutschland erarbeiteten Handlungsempfehlungen zur Pflege der deutschen Sprache im eigenen Zuständigkeitsbereich des Landes Sachsen-Anhalt umzusetzen und sich darüber hinaus gegenüber der Bundesregierung dafür einzusetzen, dass die Kommissionsvorschläge auch in deren Zuständigkeits- und Wirkungsbereich umgesetzt werden.

22. Mai (Terminankündigung):

Vorstellung des Vereins Deutsche Sprache e. V. im Haus der Demokratie Leipzig



Im Rahmen der regelmäßig im Haus der Demokratie Leipzig (www.HdDL.de) stattfindenden Vortrags- und Veranstaltungsreihen wird dem VDS die Möglichkeit eingeräumt, die Arbeit unseres Vereins vorzustellen.

Notizen:

Beitrittserklärung

(bitte vervielfältigen und im Freundes- und Bekanntenkreis verteilen)

- Ich will etwas für die deutsche Sprache tun und trete deshalb dem Verein Deutsche Sprache bei.
- Ich bitte um Lastschriftinzug eines Jahresbeitrags von _____ € (Der Regelsatz ist 30 €; freiwillige höhere Beiträge sind möglich und werden dann als Spende verbucht).

Name, Vorname des Kontoinhabers

Kontonummer

Bankleitzahl

Geldinstitut

- Oder:** Ich überweise einen Jahresbeitrag in Höhe 35 € oder einen höheren Betrag auf das Konto Nr. 248 162 6600 bei der Dortmunder Volksbank (BLZ 441 600 14) IBAN: DE72 4416 0014 2481 6266 00 (BIC: GENODEM1DOR).
- Ich leiste eine (zusätzliche oder einmalige) Spende von _____ €. Der Verein Deutsche Sprache ist mit Bescheid des Finanzamts Dortmund-Hörde vom 03.03.2008 als gemeinnützig anerkannt (Steuernummer 315/5791/1057). Mitgliedsbeträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.
- Ich nehme bis zum Alter von 27 eine beitragsfreie Mitgliedschaft in Anspruch. (Ich bin am _____ geboren).
- Ich werde zum ermäßigten Jahresbeitrag von 2,50 € Familienmitglied. Ein Mitglied meiner Familie (Mitgliedsnummer _____) ist schon dabei.
- Ich würde mich bis auf weiteres gerne mit einem ermäßigten Jahresbeitrag von _____ € an der Arbeit des VDS beteiligen.
- Ich brauche eine Spendenquittung.

Name

Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

(freiwillig:) E-Post

Telefon

Fax

Ort / Datum

Unterschrift